

Seite 6

Mehr als 16.000 Teilnehmer bei adventistischem Jugendkongress

Seite 10

Glaube, Unternehmertum und Beruf

Seite 20

Im Sturm schlafen

Juli 2018

# Adventist World



# Adventist World



## Zum Titelbild

Linea Sjøgaard hat gerade ihr Grundstudium an der Tyifjord Videregående Skole beendet. Sie ist Gemeindeglied in der Campusgemeinde und engagiert sich in der Gemeinde und in der Schule. Im Juli beginnt sie ein einjähriges Praktikum in der Jugendabteilung des Norwegischen Verbands. Linea ist Redakteurin der Jugendzeitschrift des Verbands und plant, nach dem Praktikum Journalismus zu studieren.

Photo: Tor Tjeransen/ADAMS

## Titelthema

10 Glaube, Unternehmertum und Beruf

## Wort und Botschaft

20 Andacht  
26 Fragen zur Bibel

## Meine Kirche

16 Ellen White entdecken  
18 Im Blickpunkt  
23 Junge Adventisten  
24 Adventgeschichte

## Gelebter Glaube

22 Glaube in Aktion  
27 Gesundheit und Wellness  
28 Zeit für eine Geschichte  
30 Glaube im Wachstum –  
Lesespaß für Kinder 

## Unterstütze deinen Prediger

Von Bill Knott

**P**astor, Lehrer, Arzt, Krankenschwester ...

Während des größten Teils der ersten 125 Jahre unserer Bewegung genossen diese wichtigen helfenden Berufe – jeder einzelne eine edle Berufung – unter Siebenten-Tags-Adventisten überdurchschnittlich viel Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Sich auf einen dieser Berufe vorzubereiten war ein häufig beschrittener Weg zur Anstellung bei der Glaubensgemeinschaft, denn die weltweite Verkündigung und der medizinische Dienst unserer Kirche wuchsen rasant. Engagierte Eltern ermutigten ihre Kinder, Berufe zu ergreifen, die sie eng mit der Mission der Kirche verbunden hielten. Junge Erwachsene erkannten in diesen Berufen eine Möglichkeit, ihren persönlichen Einsatz für die Erfüllung des Missionsauftrags zum Ausdruck zu bringen.

In den ersten Jahrzehnten unserer Geschichte ergriff ein überraschend hoher Prozentsatz der Absolventen unserer adventistischen Colleges diese Berufe, und in adventistischen Zeitschriften wurden häufig die Männer und Frauen bewundert, die Gott und seinem Volk aufopferungsvoll dienten. Berufe, die nicht unmittelbar mit einer Anstellung in der Kirche verbunden waren – zum Beispiel auf den Gebieten Justiz, öffentlicher Dienst, Musik, Grafikdesign, bildende Künste oder Wirtschaft – wurden zuweilen vor allem deshalb geschätzt, weil davon ausgegangen wurde, dass diejenigen, die in diesen Berufen tätig waren, treu ihren Zehnten geben würden und damit die Beschäftigung von weiteren Pastoren, Lehrern, Ärzten und Krankenschwestern ermöglichen.

Doch seit mindestens 25 Jahren weht ein begrüßenswerter frischer Wind durch unsere Kirche, der dazu führt, dass heute die große Vielfalt an loyalen Berufsmöglichkeiten für junge Adventisten gewürdigt und anerkannt werden. „Dienst“ ist nicht länger eine Kategorie, die denjenigen vorbehalten ist, die vom Zehnten bezahlt oder von kirchlichen Institutionen angestellt werden. Das biblische Modell des „Zeltmachers“ – vom Apostel Paulus eigenhändig herbeigeführt – wurde wiederentdeckt und sorgt dafür, dass nun auch die

Arbeit und das Zeugnis von Millionen von Adventisten geschätzt werden, die keine Anstellung in der Kirche suchen. Auf dem realen Markt der Waren und Dienstleistungen, in Berufen, die sich zunehmend mit Kultur, Technologie, Landwirtschaft und aufstrebenden Industrien überschneiden, entdecken gläubige Menschen, dass sie aus fast jeder Arbeit einen geistlichen Dienst machen können. Der Dienst wird nicht dadurch definiert, von wem der Gehaltscheck kommt, sondern durch die Begeisterung und das Engagement des Architekten, der Richter, der Ingenieurin oder des Künstlers.

In dieser Ausgabe von *Adventist World* erzählen wir die Geschichten von Adventisten, die als Unternehmer, Innovatoren und Anbieter von Produkten, die die Gesellschaft will und braucht, im Werk Gottes arbeiten. Die Dinge, die sie schaffen und die Dienstleistungen, die sie anbieten, bringen sie täglich in Kontakt mit Millionen von Menschen, die ein Verlangen haben nach Qualitätsarbeit, nach moralischen Vorbildern und nach treuen Adventisten, die auf dem Markt ethische Orientierung bieten können.

Überall sollten Adventisten gemeinsam mit diesen „Predigern“ beten: „Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns. Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!“ (Ps 90,17)



**Ein Evangelisationsteam der Fernsehserie *It Is Written* hat vor kurzem in der mongolischen Hauptstadt Ulaanbaatar 71 Menschen getauft. Damit erfüllten sie eine Anfrage von Kublai Khan, dem Begründer der Yuan Dynastie, der 1266 nach Christus darum gebeten hatte, dass man ihm christliche Missionare schicken möge, die sein Volk im Evangelium unterweisen sollten.**

Foto: It Is Written



# 1672

Kataraktoperationen führte ein Team der It Is Written-Initiative **Eyes for India** (Augen für Indien) durch, und zwar im abgelegenen Walddorf Dorf Hardiakol, nahe der Stadt Barabanki, im nördlichen Bundesstaat Uttar Pradesh, dem bevölkerungsreichsten Bundesstaat Indiens. Etwa 60 Prozent der registrierten Patienten waren auf beiden Augen blind. Das Projekt **Eyes for India** zielt darauf ab, durch eine einfache Kataraktoperation und intraokulare Linsenimplantation die Sehkraft einiger der 15 Millionen Blinden in Indien wiederherzustellen.

## „Wir sollten nie viel erwarten, wenn wir nie etwas investiert haben.“

Eliki Kenivale, Kaplan des Pacific Tertiary Evangelistic Center, vor den Teilnehmern eines Jugendkongresses in Fidschi. Kenivale forderte die Teilnehmer auf, persönlich in Menschen zu investieren, bevor sie sie zu einer Evangelisation einladen. „Man kann einen Menschen nicht zu Jesus führen, wenn man nicht Mühe, Zeit, Geld oder dergleichen investiert hat, um eine Beziehung zu einem Freund oder Kollegen aufzubauen“, schloss er.

## Fünf

Kriterien trugen 2017 dazu bei, zu einem positiven Finanzbericht der Generalkonferenz führen. Es sind: ein positiver Finanzmarkt in den USA, ein Zehntanstieg in der Nordamerikanischen Division, stabile Wechselkurse in wichtigen ausländischen Währungen, eine bewusste Fokussierung auf Ausgabenzielen und die Aufrechterhaltung eines angemessenen Liquiditätsniveaus. Die Generalkonferenz berichtete für Ende 2017 einen Überschuss von 1,6 Millionen US-Dollar. Der weltweite Zehnte für das Jahr wurde mit insgesamt 2,44 Milliarden US-Dollar angegeben.

## „Gottes Gemeinde wird der Vorsehung entsprechend wachsen, und die Tore der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Mark Finley, Evangelist und Assistent des Präsidenten der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in seiner Ansprache vor den Mitgliedern des Exekutivausschusses der Weltkirche bei seiner Frühjahrssitzung in Silver Spring, im April. Er umriss die Herausforderungen der Kirche, kam jedoch zu dem Schluss, dass das Überleben der Kirche durch Gottes Gnade gesichert ist.



Foto: Trans-European Division News

**„Adventist Radio London wird den Dienst Christi, den er im Lehren, Predigen und Heilen ausführte, unerschrocken an die vielfältige, moderne Mentalität Londons anpassen. Wir werden zu einem ganzheitlichen Leben anleiten und die Menschen mit Jesus, ihrem Retter und der einzigen Hoffnung für die Menschheit, bekanntmachen.“**

In Zusammenarbeit mit Adventist World Radio nahm im April der Sender Adventist Radio London (ARL) seine Arbeit auf, nachdem er eine äußerst begehrte Lizenz erhalten hatte. Das Foto zeigt die Belegschaft von ARL mit ARL-Direktor Michael Hamilton (Mitte).

## „Wir sprechen von der größten Generation junger Erwachsener in der Geschichte der Menschheit.“

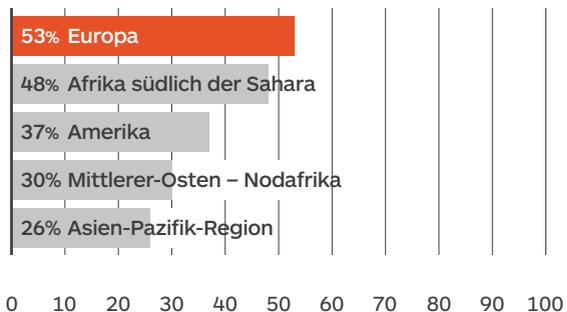
Allan Martin, Pastor von „Younger Generation“, einer Initiative der Arlington-Adventgemeinde in Texas. Martin sprach auf dem Symposium „Reaching Millennial Generations“ (Millennials oder Generation Y erreichen), das kürzlich auf dem Campus der Andrews University stattfand. Mehrere Referenten behandelten Themen im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen der Adventgemeinde und den „Millennials“ (junge Leute, die etwa zwischen 1980 und 2000 geboren wurden) in ihren Reihen.

„Eine Entwicklung eines Systems religiöser Bildung ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung. Deshalb ist die russische Regierung daran interessiert, religiöse Organisationen bei der Lösung dringender Probleme im Zusammenhang mit der Arbeit religiöser Bildungseinrichtungen zu unterstützen.“

Alexander Kudryavtsev, stellvertretender Leiter der Abteilung für humanitäre Politik und Öffentlichkeitsarbeit der Russischen Föderation, in seinem Eröffnungsvortrag bei einer Veranstaltung zum Thema „Aktuelle Probleme bei der Entwicklung von religiöser Bildung und Wissenschaft in der Russischen Föderation“, an der neben Vertretern anderer öffentlicher und religiöser Organisationen auch adventistische Leiter teilnahmen, um über die Zukunft der religiösen Bildung in der Russischen Föderation zu diskutieren.

## Staatliche Schikanen und Gewaltanwendung gegen religiöse Gruppen

Prozentsatz der Länder in der jeweiligen Region, in denen staatliche Schikanen oder Gewaltanwendung gegen religiöse Gruppen zwischen 2014 und 2015 **zugenommen** haben.



Prozentsatz der Länder in der jeweiligen Region, in denen 2015 staatliche Schikanen oder Gewaltanwendung gegen religiöse Gruppen stattgefunden haben.

Quelle: Pew Research Center

## „Elektronische Bibeln haben eine umgestaltende Wirkung auf den aktuellen Kanon, die Form und den Inhalt der Heiligen Schrift, wenn sie in einer bestimmten Gruppe oder von Einzelnen verwendet werden.“

Tim Hutchings, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Digitale Jüngerschaft“ (Digitale Discipleship) an der Durham University, England, während eines Vortrags über Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Kontext der Kirche, den er kürzlich am Newbold College, einer adventistischen Bildungseinrichtung in England, hielt.

## Mehr als 16.000 Teilnehmer bei adventistischem Jugendkongress

Von Teresa Costello und Jade Yerro-Soreno, Südasiens-Pazifik Division-News

Ein Jugendkongress vom 9. bis 14. April 2018 auf den südlichen Philippinen zog mehr als 16.000 Jugendliche an. Unter dem Motto „Pass It On: Equip, Engage, and Empower“ („Die Botschaft weitergeben: ausrüsten, mitmachen, befähigen“) forderte die Veranstaltung junge Menschen auf, sich vom Einfluss technischer Geräte und anderer Ablenkungen frei zu machen und stattdessen fünf Tage lang die Gelegenheit zu nutzen, neue Freunde zu finden, neue Fähigkeiten zu erlernen und dabei ihre Beziehung zu Gott zu vertiefen.

Der vom Zentralphilippinischen Verband (Central Philippines Union Conference – CPUC) und dem Südphilippinischen Verband (Southern Philippines Union Conference – SPUC) veranstaltete Kongress bot bereits um 5.00 Uhr morgens Anbetungsveranstaltungen, um 7.30 Uhr Andachten, drei Vormittagsseminare zu Jugendfragen im Plenum und vier Stunden körperliche Aktivität am Nachmittag.

### DAS GEBET IM MITTELPUNKT

Außerdem nahmen die jungen Leute an Teambuildingaktivitäten teil, spendeten Blut und lernten praktische Fertigkeiten, zum Beispiel, wie man Waschmittel herstellt. Diese Aktivitäten waren ebenso wie der Talente-Abend und die abendlichen Kulturprogramme zwar sehr beliebt, dem Andrang im Gebets-

raum nach zu urteilen, schien bei vielen Teilnehmern jedoch das Bedürfnis nach Gebet im Mittelpunkt zu stehen.

Eine Neuerung, die der Gebetsraum bot, war das stündliche Gebet an jedem Kongresstag. Während dieser Zeit beteten mehr als 800 junge Freiwillige für die Veranstaltung und die Teilnehmer sowie für 4000 eingereichte Gebetsanliegen. Einige Anliegen kamen von einer eigens eingerichteten Hotline. Jeden Tag kamen die Jugendlichen zwischen 5 und 17 Uhr zum Beten. Danach wurden sie ermutigt, ihre Erfahrung im Gebetsraum weiterzugeben und andere ebenfalls zum gemeinsamen Gebet einzuladen.

### EINE TIEFERE VERBINDUNG MIT GOTT

Referenten wie Dan Smith aus Kalifornien, Baraka Muganda, Vizepräsident der Washington Adventist University und Jobbie Yabut, Jugendabteilungsleiter der Südasiens-Pazifik Division (SSD), hoben den Wert hervor, den Gott den Jugendlichen beimisst. Sie und andere Sprecher bekräftigten die Notwendigkeit einer tieferen Beziehung mit Gott. Diese Beziehung, betonten sie, helfe Jugendlichen, positive Entscheidungen zu treffen, durch die sie selbst, ihre Gemeinden und ihre Umwelt besser werden.

Viele Teilnehmer wurden durch den Kontakt mit anderen adventistischen Jugendlichen daran erinnert, dass sie zu

### Gebetsgemeinschaft rund um die Uhr Höhepunkt der fünfjährigen Veranstaltung..

einer großen Organisation gehören, was zu ihrem wachsenden Glauben beiträgt. „Zu wissen, dass du eine liebevolle Gemeinschaft um dich herum hast, macht den christlichen Lebensweg viel leichter“, sagte Anthony Stanyer, Jugendkoordinator der Südasiens-Pazifik Division.

Die Arbeit mit Jugendlichen aus den beiden Verbänden brachte für die Organisatoren einen wertvollen Austausch von neuen Ideen und Methoden für die Jugendarbeit mit sich. Besonders inspirierend war es zu sehen, wie die Jugendlichen mit Gott und anderen in Verbindung traten.

„Die Gemeinschaft innerhalb solch einer riesigen Gruppe von Freunden und Gleichgesinnten, und die Freude, dass unsere jungen Leute Leitungsaufgaben übernehmen und sich für eine engere Beziehung mit Jesus Christus entscheiden, ist von unschätzbarem Wert“, sagte Jemly Lantaya, Jugendabteilungsleiter des Südphilippinischen Verbands. Für den Jugendabteilungsleiter des Zentralphilippinischen Verbands, Von John Sanchez, war der Kongress ein Vorgeschmack auf die Zukunft. „Mit ... [all den] Jugendlichen, die hier teilgenommen haben, stelle ich es mir vor, wie in der Zeit der biblischen Feste, als sich Israeliten aus verschiedenen Regionen versammelten. Alle [hier] haben ein gemeinsames Ziel: christliche Gemeinschaft zu leben und einen Vorgeschmack auf ein zukünftiges Treffen im Himmel zu geben“, sagte er.

Das vollgepackte Programm endete jeden Tag mit Abendveranstaltungen, bei denen die Jugendlichen dazu ermutigt wurden, das weiterzugeben, was sie bei dem Kongress bereichert hat. „Die Gemeinde war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man konnte richtig spüren, dass es den Anwesenden wirklich ernst war“, so Stanyer. ©

Mitarbeit von Edward Rodriguez



Foto: Southern Asia-Pacific Division

# Überprüfung und Anpassung der Anlagepraktiken durch den Vorstand der Generalkonferenz-Corporation

Von Adventist News Network und Adventist World

Die Weltkirchenleitung (Generalkonferenz, GK) der Siebenten-Tags-Adventisten hat ihren langjährigen Grundsatz bekräftigt, Investitionen in Übereinstimmung mit den ethischen und treuhänderischen Selbstverpflichtungen der Freikirche zu tätigen.

Der Vorstand der Generalkonferenz-Corporation – die Körperschaft der Generalkonferenz, die das Eigentum verwaltet – kam am 20. März zusammen, um die aktuellen Investitionspraktiken der Weltkirchenleitung zu überprüfen und anzupassen.

Das Investment Managementkomitee der Generalkonferenz wird über deren Investmentbüro durch die Generalkonferenz-Corporation und die verschiedenen adventistischen Treuhänder der Fonds mit der Vermögensverwaltung beauftragt. Das Mandat umfasst die Verwaltung der Gelder, die der Generalkonferenz von adventistischen Organisationen, Pensionskassen und Institutionen anvertraut werden.

Das Investment Managementkomitee ist bestrebt, „diese Fonds professionell, treuhänderisch, umsichtig und konsequent anzulegen“. Das Komitee fügt hinzu: „In der Regel folgt die Generalkonferenz der ‚Prudent Investor Rule‘ [Verhaltensregeln für umsichtige Geldanlage]: Wahrung eines stark diversifizierten Anlageportfolios mit unterschiedlichen Anlagestrategien auf der Grundlage der kompetentesten, professionellen Beratung, die wir uns sichern können.“

Im Rahmen einer Überprüfung der Anlagepraktiken überprüfte und überarbeitete der Vorstand die Kriterien der Anlagepraktiken. In seiner Sitzung vom 20. März bestätigte er die folgenden Kriterien für das Investment-Screening:

„Wir bekräftigen unsere derzeitigen Investitionsbeschränkungen für Unternehmen, die in den folgenden



Foto: Brandon Roberts/GC Communication

Branchen tätig sind: Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Pornografie, Fleischprodukte und koffeinhaltige Getränke. Wir weisen das Investmentkomitee der Generalkonferenz an, sicherzustellen, dass alle Anlageausschlüsse mit der Verwendung von Produkten und Dienstleistungen im Einklang stehen, die der vorschriftsmäßigen Norm unseres Handelns und den Werten der Siebenten-Tags-Adventisten im Alltag entsprechen.“

Der Vorstand stimmte zudem dafür, „dass wir das Investment

Managementkomitee der Generalkonferenz in Übereinstimmung mit unserer langjährigen Position der Kriegsdienstverweigerung anweisen, alle gegenwärtigen und möglichen Investitionen zu überprüfen, um jene Unternehmen auszuschließen, deren Einnahmen hauptsächlich oder beträchtlich aus der Herstellung und dem Verkauf von Waffen, Kampffahrzeugen, Munition oder anderen Techniken zur Kriegsführung stammen. Darüber hinaus weisen wir das Investment Managementkomitee der Generalkonferenz an, Investitionen in Unternehmen, die in der Herstellung von Streumunition, Landminen oder Atomwaffen tätig sind, zu unterlassen und diese auszuschließen, unabhängig

davon, welchen Anteil diese Produkte an den Unternehmenserlösen oder -umsätzen haben.“

„Als religiöse Organisation sind wir dafür verantwortlich sicherzustellen, dass unsere Finanzstrategien und Investitionen mit unseren bekannten Werten und Selbstverpflichtungen übereinstimmen“, betonte Tim Aka, stellvertretender Finanzvorstand der Weltkirchenleitung und verantwortlich für das Anlage-Management. „Dieser Prozess dauert an und ist nach wie vor von entscheidender Bedeutung für das Investmentbüro der Generalkonferenz.“

Die weltweite adventistische Kirche erklärte 2002 in einer offiziellen Stellungnahme mit dem Titel „Siebenten-Tags Adventisten rufen zum Frieden auf“ (Call for Peace): „Kirchen sollten nicht nur für geistliche Beiträge zuständig sein – obwohl diese grundlegend sind – sondern auch für ihre Unterstützung von Lebensqualität, und in diesem Zusammenhang ist Frieden schaffen wesentlich.“

„Im Geiste dieser Stellungnahme und im Rahmen eines fortlaufenden Prozesses bemüht sich die Generalkonferenz, gegen solche unvereinbare Investitionen vorzugehen und dennoch deren treuhänderischen Verpflichtungen zu wahren“, erklärte Aka abschließend. ©

## „Ich hoffe, dass dadurch die Wertschätzung adventistischer Schulen in der koreanischen Gesellschaft erhöht wird.“

Diese Erwartung äußerte Kang SukWoo, Leiter der Abteilung Bildung und Erziehung des Koreanischen Verbands, anlässlich einer neuen, bahnbrechenden Partnerschaft zwischen der adventistischen Sahmyook University und 25 adventistischen Grund- und Sekundarschulen in Korea. Künftig werden die Universität und die Schulen Programme zur Charakterbildung austauschen und Möglichkeiten und Ressourcen gemeinsam nutzen. Darüber hinaus wird die Universität selbst entwickelte Seminare für Charakterbildung für Schüler und Lehrer in adventistischen Schulen halten.

## „Große Herausforderungen liegen vor uns. Deshalb brauchen wir das Gebet mehr denn je.“

Pastor Shigenori Matsueda über die Veränderung von kulturellen Gegebenheiten in Japan, die das Gemeindegewachstum unter den Ureinwohnern Japans hemmen. Das bewusste Gebet war ein Schlüsselement der landesweiten evangelistischen Initiative unter der Beteiligung aller Gemeindeglieder im Mai, bei der Dutzende von aufeinander abgestimmte Evangelisationen stattfanden. 📍

# 719.766

Gemeindeglieder gab es zum 31.12.2016 in der Nordasien-Pazifik Division.

# 16

Adventgemeinden in der Hauptstadt der Mongolei organisierten gemeinsam eine Evangelisationsreihe, die sich mit so universellen Fragen beschäftigte wie „Wer ist Gott und warum ist das wichtig?“ oder „Was kann Gott gegen Leid und das Böse tun?“ Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Fragen, auf die wir Antworten brauchen“; die Vorträge wurden von Ron Clouzet, dem Leiter der Abteilung Predigtamt in der Nordasien-Pazifik Division gehalten.

**„Jetzt verstehe ich, warum Gideon sagte, dass er der Geringste im Haus seines Vaters war. Ich glaube, dass Gott mit unseren adventistischen Gemeindegliedern in der NSD und mit mir sein wird, wie er mit Gideon war. Diese schwere Verantwortung ist eine von Gott gegebene Mission.“**

Si Young Kim, Präsident der Nordasien-Pazifik Division, nach seiner Wahl 2017. Bis dahin hatte Kim viele Funktionen ausgeübt: Pastor, Krankenhausseelsorger, Koordinator für Adventist Mission und Leiter der Abteilung für Außenbeziehungen und Religiöse Freiheit (PARL) in der NSD sowie Leiter der nordkoreanischen Mission.



Foto: Adventist World



Foto: Rohit Choudhari

## Das größere Problem hinter der Waffengewalt

### Erlebt unsere Gesellschaft eine Wiederbelebung des römischen Kolosseums?

Nach den jüngsten tragischen Vorfällen im Zusammenhang mit Waffengewalt in den USA, habe ich viele Beiträge in den sozialen Medien gelesen, Kommentare von beiden Seiten des Problems. Viele hatten die Reglementierung von Waffenbesitz zum Thema.

Ich glaube, wir übersehen das größere Problem.

Wie kann es in einer Gesellschaft so weit kommen, dass solche Vorfälle nicht mehr isoliert zu sein scheinen? Ich glaube nicht, dass es etwas mit Waffen zu tun hat oder damit, wie viele Kugeln eine Waffe abfeuern kann. Es hat mehr mit der Desensibilisierung unserer Gesellschaft zu tun, wenn es um Mord, Schießereien, Folter und Gewalt geht. Vielleicht werden unsere Gehirne sogar zu Gewalt erzogen. Wie sind wir als Gesellschaft an diesen Punkt gekommen?

Moderne, zivilisierte Gesellschaften betrachten die Spiele und Ereignisse, die in der Geschichte im Kolosseum von

Rom stattfanden, oft als eine barbarische, blutrünstige Form der Unterhaltung. Angesichts der barbarischen und blutrünstigen Filme, die in Fernsehen und Kino als Unterhaltung gezeigt werden, bin ich mir nicht sicher, ob unsere Gesellschaft so viel anders ist.

Darüber hinaus sind die Videospiele, die Kinder spielen, gespickt mit Gewalt und Mord. Kinder verbringen oft Stunden damit, Videospiele zu spielen, in denen sie auf dem Bildschirm aktiv am Schießen und am Töten der Gegner beteiligt sind.

Viele denken, dass das menschliche Gehirn Realität und Fiktion voneinander trennen kann. Die Forschung hat jedoch das Gegenteil bewiesen. In seinem Buch *Unser empathisches Gehirn* beschreibt der Neurowissenschaftler Christian Keysers die Forschung an den Spiegelneuronen des Gehirns. Die Untersuchungen in ihrer Tiefe wiederzugeben, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, doch Keysers erklärt, dass die Spiegelneuronen des Gehirns das, was ein Mensch sieht, so interpretieren, dass er sich sagt: „Ich tue, was du tust“.

Die Neuronen des Gehirns können keinen Unterschied zwischen dem machen, was wir andere tun sehen und was wir selbst tun. Mit anderen Worten: Unser Gehirn interpretiert das, was wir im Fernsehen und in Videospielen

sehen, so, als ob wir selbst die Handlungen ausführen würden. Durch Anschauen werden wir tatsächlich verändert.

Worin besteht die Lösung? Ich habe eine Geschichte darüber gelesen, dass zwei Kindern auf dem Spielplatz ein Stock weggenommen wurde, weil sie mit dem Stock kämpften. Die Geschichte sollte als Gleichnis dafür dienen, dass man wegen dieser beiden Kinder allen Kindern auf allen Spielplätzen die Stöcke wegnehmen sollte. Das löst das Problem jedoch nicht.

Ich denke, dass wir unsere Gedanken auf Dinge richten sollten, die gut, freundlich, edel und wahr sind, statt gewalttätige Videospiele zu spielen und gewalttätige Filme anzusehen. Wir sollten unseren Kindern die Möglichkeit geben zu erfahren, welch ein Segen darin liegt, anderen zu dienen. Wie sieht das im Alltag aus? Man kann seine Kinder zum Beispiel mitnehmen, wenn man das Haus eines älteren, hilfsbedürftigen Menschen sauber macht, wenn man sich ehrenamtlich in einem Obdachlosenheim engagiert oder Flutopfern und Opfern anderer Katastrophen hilft und dazu beiträgt, ihr Leid zu lindern.

Es ist an der Zeit, dass wir Menschen einander die Hände reichen, um im Leben anderer das Gute zu fördern. So schaffen wir eine bessere Welt für uns und unsere Kinder. ☺

Titelthema

# Glaube, Unternehmertum und Beruf

Für Christen ist jedes Unternehmen eine Dienstleistungsgesellschaft. =

**G**laube und Beruf sind nicht zwei getrennte Dinge, sie gehören zusammen.<sup>1</sup>

## WO IST DIE VERBINDUNG?

Stell dir einen Moment lang eine Welt vor, in der Wirtschaft und Religion wirklich vereint wären, eine Welt, in der die goldene Regel – wie Jesu Aufforderung „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ in der Bergpredigt (Mt 7,12) häufig genannt wird – das wahre Leitbild jeder Organisation wäre. Eine Welt, in der der Glaube an eine bessere Zukunft die treibende Kraft für Wirtschaft und Religion wäre.

Wie würde das aussehen? Welche Fragen würden in den Vorstandsetagen dieser Organisationen gestellt werden? Was würde passieren, wenn ein großes, umsatzstarkes Unternehmen oder eine

religiöse Organisation die goldene Regel Jesu als Leitbild annehmen und wirklich ausleben würde? Wenn es sich beharrlich auf die Fragen konzentrieren würde, welches die wahren, grundlegenden Bedürfnisse der Menschen sind und wie diese Bedürfnisse nicht nur befriedigt werden können, sondern noch mehr darüber hinaus getan werden kann.

Wie würde es sich auswirken, wenn die Prinzipien der goldenen Regel in jede Faser der Organisationskultur eingewoben wären und die Menschen sich unabhängig von der Hierarchie voneinander verantwortlich fühlen würden? Können wir uns vorstellen, wie sich eine solch tiefgreifende Ausrichtung auf das Gegenüber, auf alle Bereiche der Funktionsweise von Organisationen auswirken würde?

Personen, die zuvor nur darauf aus waren, die Organisationsziele zu erreichen – meist aus rein egoistischen Gründen

bestimmte Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen – würden in solch einem Umfeld versuchen, die wirklichen, lebensbestimmenden Bedürfnisse der Menschen herauszufinden. Sie würden sich bemühen, diese Bedürfnisse persönlich zu verstehen und sich ausdrücklich darauf konzentrieren, Alltagserfahrungen des Menschen mit Freude zu erfüllen.

Nehmen wir zum Beispiel Steve Wheen, einen britischen Designer, der eines Tages begann, Schlaglöcher in den öffentlichen Fußwegen Londons mit Blumen und Miniaturgärten zu bepflanzen. Wo sich die Leute einst bemühten, vorsichtig um gefährliche Schlaglöcher herumzugehen, hielten sie nun an, machten Fotos und freuten sich über die entstandenen „Kunstwerke“. Wheen sagt, dass sich bei diesem Projekt „alles darum drehte, unerwartete Momente der Freude zu schaffen“<sup>2</sup>.

# Fang an, Blumen in die Schlaglöcher des Lebens der Menschen zu pflanzen.



Die Fußgänger waren fasziniert von den schönen, bezaubernden Gartenszenen, die aus den bedrohlichen Löchern auf dem Bürgersteig „wuchsen“. Sie halfen nicht nur potenziellen Gefahren aus dem Weg zu gehen, sondern weckten in ihnen darüber hinaus überraschende Freude und Entzücken. Dass Wheen sich ganz darauf konzentrierte, unerwartete Momente der Freude zu schaffen, führte dazu, dass er aus einem Alltagsproblem heraus, eine Erfahrung ermöglichte, die die Erwartungen der Menschen bei weitem übertraf. Somit lebte Wheen die goldene Regel aus, ob er es merkte oder nicht.

Die Anweisung, die Jesus in der goldenen Regel verpackte, geht viel tiefer, als nur das Minimum füreinander zu tun. Das ist zwar ein guter Anfang, wird aber wahrscheinlich nicht dazu führen, dass Menschen innehalten, nachdenken und sich mit einer Botschaft, einem Produkt, einer Dienstleistung und schließlich miteinander beschäftigen. Hätte Wheen einfach ein Warnschild neben den Schlaglöchern angebracht, wäre es eine aufmerksame Geste gewesen. Viele hätten den hilfreichen Hinweis anerkennend bemerkt und vielleicht sogar stillschweigend gewürdigt, während sie weiter ihres Weges gegangen wären.

Die unerwartete Schönheit der Schöpfung Gottes, ein Garten, der aus dunklen und schmutzigen Schlaglöchern hervorwuchs, allerdings fesselte die Phantasie der Menschen. Ein aufmerksamer, einfacher, kreativer Akt der Menschenliebe ließ die Menschen in ihrem geschäftigen Leben innehalten und sich über den faszinierenden Anblick vor ihnen wundern. Wie viel mehr hat unser Vater im Himmel für uns getan!

## RISIKO ZELEBRIEREN

Ein Anspruch, den Wirtschaft und Glaube gemeinsam haben, ist die Risikobereitschaft. Ein Kleinunternehmer investiert in einen strategischen Standort, bevor er einen Gewinn erzielt. Ein gottgeweihter Pastor zieht mit seiner Familie in eine Umgebung, in der es keine Adventisten gibt, weil er glaubt, dass der

Aufbau von Beziehungen und mitfühlender Dienst am Nächsten dazu führen wird, dass zu Gottes Ehre eine Gemeinde gegründet werden kann. Ein Risikokapitalgeber investiert in mehrere Unternehmen in der Hoffnung, dass zumindest eines ein Erfolg wird. Der Glaube an eine bessere Zukunft motiviert Religion und Wirtschaft daran zu glauben, dass es sich lohnt, ein Risiko einzugehen.

In diesem Sinne schrieb Ellen White: „Christus riskierte alles. Für unsere Erlösung setzte er selbst den Himmel aufs Spiel.“<sup>3</sup> Als Christus „alles riskierte“, tat er etwas liebevoll Unerwartetes, aber wunderbar Lebenspendendes. Er nahm das Risiko nicht auf sich, um einen Moment der Freude zu schaffen, sondern um den Grundstein für eine Ewigkeit der Freude zu legen.

Das lässt uns erstaunt und voller Ehrfurcht innehalten. In Gottes Augen sind wir so wertvoll, dass er alles riskierte, um uns die Möglichkeit zu geben, eine Ewigkeit der Glückseligkeit mit ihm im Himmel zu verbringen. In Gottes Augen war die Belohnung das Risiko absolut wert.

In der Geschäftswelt und im Glauben nach der goldenen Regel zu leben, erfordert Risikobereitschaft. Unser Bemühen, mehr zu tun, als das unbedingt Notwendige, wird nicht bei allen gut ankommen, doch Christus betonte das Gebot, selbst unsere Feinde zu lieben (s. Mt 5,44), ein Gebot, mit der Menschheit tatsächlich ringt.

In der hart umkämpften Geschäftswelt zum Beispiel gehen kommerzielle Organisationen oft stillschweigend davon aus, dass der immer schnellere Wandel in allen Bereichen der Geschäftswelt es schwierig macht, sich an ein Leitbild zu halten, das ausdrücklich die Absicht bekräftigt, in der Welt Gutes zu tun. Len Sherman, Professor an der Columbia Business School, sagt dagegen: „Gerade wegen, nicht trotz des sich schnell verändernden wirtschaftspolitischen Umfelds braucht ein Unternehmen eine Weltanschauung, die es verankert und leitet.“<sup>4</sup>

Das Konzept einer verankernden Weltanschauung bekommt sogar noch mehr Gewicht, wenn wir erkennen, dass die Bibel nicht nur eine Weltsicht bietet, sondern eine verankernde, lebensspendende Wahrheit, die die Art und Weise, wie wir unser Leben führen und Geschäfte machen ganz und gar bestimmt. So wird das Leitbild der goldenen Regel – der Wunsch, Gott in jedem Aspekt unseres Lebens zu verherrlichen – zu unserem unerschütterlichen Orientierungspunkt.

Wenn wir die umwandelnde Liebe Gottes erfahren, wenn wir erleben, wie er selbst aus den dunkelsten Schlaglöchern unseres Lebens Schönes hervorbringt, werden wir die goldene Regel ganz natürlich in allen unseren zwischenmenschlichen Interaktionen ausleben. Es wird uns dann nicht darum gehen, einfach nur das Minimum für andere zu tun, sondern wir werden uns selbstlos wünschen, ihre Erwartungen zu übertreffen: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16)

Wie anders könnte unsere Welt aussehen, wenn unsere Auffassung von Wirtschaft und unsere Theologie authentisch in dem Prinzip verankert wären, so mit anderen umzugehen, wie die anderen mit uns umgehen sollen (s. Mt 7,12 NLB)?

Selbst wenn deine Freundlichkeit nicht erwidert wird: Fang an und hör nicht mehr auf, Blumen in die Schlaglöcher des Lebens der Menschen zu pflanzen. ☺

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Christ's Object Lessons*, Review and Herald, Washington, D. C., 1900, 1941, S. 349. Siehe *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 286.

<sup>2</sup> [www.thepotholegardener.com/about-1/](http://www.thepotholegardener.com/about-1/).

<sup>3</sup> Ellen G. White, *Christ's Object Lessons*, S. 196.

<sup>4</sup> [www.forbes.com/sites/lensherman/2017/04/03/corporate-mission-statements-dont-really-matter-unless-you-want-to-be-a-great-leader/2/#7ef78b1b11aa](http://www.forbes.com/sites/lensherman/2017/04/03/corporate-mission-statements-dont-really-matter-unless-you-want-to-be-a-great-leader/2/#7ef78b1b11aa).

**Jared Thurmon** ist Direktor für Strategie und Innovation bei Adventist Review Ministries. **Daniel Bruneau**, Ph. D., ist Direktor für Experience Design und Innovation bei ARTv.



## Der Sinn meines Lebens

Ich habe an der Universität von Kapstadt eine Ausbildung zur Ärztin absolviert und war zwölf Jahre lang vollzeitlich in diesem Beruf tätig. Ich war schon immer begeistert davon, das Evangelium zu verbreiten und achtete darauf, dass ich christliches Material hatte, das ich an meine Patienten weitergeben konnte.

Im Jahr 2012 wurde mein Mann, Aaron Machewane, der das Bauingenieurbüro unserer Familie leitet, von einem Leiter unserer Adventgemeinde in Johannesburg angesprochen. Er suchte einen Partner für die Gründung eines adventistischen Fernsehsenders. Da er wusste, wie sehr ich für das Evangelium brenne, fragte er mich, ob ich daran interessiert wäre. Meine Antwort war „Ja!“ Am 1. März 2013 gingen wir auf Sendung.

Ich hörte auf, als Ärztin zu arbeiten. Ich habe gelernt, mit Gott über alles zu sprechen, auch darüber, wie man ohne inhaltliche Erfahrungen in dem Metier und nur mit externer Finanzierung arbeitet.

Nach vielen Gebeten hatten wir den Eindruck von Gott, dass wir den Fernsehsender mit den Einkünften aus unserem Geschäft betreiben sollten. Plötzlich verspürten wir einen tiefen Seelenfrieden. Wir nahmen alle Risiken auf uns und überließen die Konsequenzen Gott. Ich habe gelernt: Wenn Gott uns eine Aufgabe für seine Mission gibt, sollten wir uns nicht entmutigen lassen, wenn Menschen unsere Berufung nicht verstehen oder unterstützen. Sie waren nicht dabei, als Gott dir die Überzeugung gab. Schau einfach auf Gott.

So wurde ich zur Gründerin von Life Destiny TV, einem Satelliten-TV-Sender, der von einigen Adventisten in Südafrika betrieben wird. Unser Kanal erreicht den gesamten afrikanischen Kontinent und mit dem Livestream auf unserer Website können wir die ganze Welt erreichen. Wir schätzen die Unterstützung, die wir von anderen adventistischen Organisationen in Form von Inhalten erhalten haben.

Seit unserer ersten Sendung sind fünf Jahre vergangen. Meine jetzige Arbeit genieße ich in vollen Zügen. Vielleicht gehe ich irgendwann wieder in meinen medizinischen Beruf zurück, aber im Moment glaube ich, dass die Arbeit, die ich jetzt mache, genau die ist, die Gott von mir will. ©

---

**Charlotte Mhlongo** ist Ärztin, Geschäftsfrau und Gründerin von Life Destiny TV. Sie und ihr Mann sind mit zwei Kindern gesegnet.

## Einzigartiges Missionsfeld

Ich habe zwei Jahre als Missionarin bei einer der am wenigsten erreichten Volksgruppen der Welt verbracht. Die Einheimischen sind äußerst skeptisch gegenüber allem, was mit Gott und dem Glauben zu tun hat; die meisten glauben nicht, dass es einen Gott gibt; und sie sprechen eine andere Sprache. Sie gehören zu den gesündesten, sportlichsten und intelligentesten Menschen der Welt.

Um es noch schwieriger zu machen, stand es auch mit den Zahlen nicht gerade zu meinen Gunsten. Ich war die einzige Adventistin unter etwa 2000 Menschen. Dieses Verhältnis ist schlechter als das Verhältnis von Adventisten zu

Nichtadventisten im 10/40-Fenster. Bei meinem Missionsfeld handelte es sich um die Harvard Business School.

### IM DIENSTE DER DREI W

Stellen wir uns eine angesehene säkulare Universität einmal als unerschlossenes Missionsfeld vor. Es gibt keine Bibelarbeiter oder Pastoren; die meisten Einheimischen sind Atheisten. Gott ist selten, wenn überhaupt, ein Gesprächsthema.

Meine Erfahrung stellt ein viel größeres Missionsfeld dar, das sich aus einer Volksgruppe zusammensetzt, die die Nicodemus Society (Nikodemus Gesellschaft) als die Wohlhabenden, Weltlichen und Wohlgebildeten – die drei W oder W3 – bezeichnet. Die Nicodemus Society ist eine Organisation, die sich

der Verbreitung des Evangeliums unter den W3 der Gesellschaft widmet. Wir glauben, dass die W3 Jesus brauchen, aber sie wurden evangelistisch vernachlässigt und müssen anders erreicht werden als andere Menschen. Bei uns kann man lernen, den Glauben in allen Aspekten unseres Lebens natürlich und authentisch auszuleben und proaktiv und bewusst geistliche Gespräche zu beginnen, die zu Bibelstudien führen.

Die Herausforderung ist, dass die Gruppe der W3 schwer zugänglich ist; man braucht sowohl intellektuelle als auch persönliche Glaubwürdigkeit, um ein Zeuge zu sein. Kurz gesagt sind von Herzen bekehrte Adventisten, die selbst zu dieser Gruppe gehören, das beste Mittel, um andere W3 mit der Botschaft der Liebe Gottes zu erreichen.

# Medizin und Technik vereinen

**Allan** ist Ingenieur, Erfinder und Unternehmer. Er und sein Team von Hummingtec in **Pune, Indien**, entwickeln MedBox, ein Gerät, mit dem man die Einnahme von Medikamenten kontrollieren kann und das Menschen an die Medikamente erinnert, die sie einnehmen sollen. Die Redaktion

## Welche Rolle spielt dein Glaube bei deiner Geschäftstätigkeit?

Wenn meine Kunden Produkte von mir kaufen, bezahlen sie mich nicht, weil das Produkt großartig ist – sie zahlen, weil sie mir vertrauen. So entsteht eine Marke: indem sie sich als vertrauenswürdig erweist.

Im Laufe der Jahre hat Gott bewiesen, dass man ihm vertrauen kann. Gott hat uns immer mit neuen Kunden oder Mitteln versorgt, die wir brauchen, um zu überleben und zu wachsen. Ich vertraue darauf, dass Gott mich durch jede Situation führt. Mein Glaube drängt mich, in allem vertrauenswürdig zu sein.

## Welches Produkt stellt ihr her und für welchen Kundenkreis ist es konkret gedacht?

Wir arbeiten an der Herstellung eines Medikamentenspenders; unsere Kunden sind Ärzte, Fachleute im medizinischen Verwaltungsbereich, Patienten, Apotheken und Versicherungen. Der medizinische Leiter eines der drei führenden Krankenhäuser in Indien hat bereits angefragt,

wann wir das Produkt liefern könnten. Wir haben ein Patent angemeldet, finanzieren uns aber selbst, so dass wir uns noch nicht in der Produktionsphase befinden.

## Inwiefern stellt euer Produkt eine Verbesserung gegenüber dem dar, was es bisher gab?

Wir helfen Ärzten, die Medikation ihrer Patienten zu überwachen. Das Gerät kommuniziert mit Apothekern und Versicherungen, sodass der gesamte Medikationsprozess eines Patienten nahtlos überprüft wird.

## Kannst du uns einen Fall schildern, in dem euer Produkt das Leben eines Menschen verbessert hat?

Auf einer meiner Reisen im Zusammenhang mit der Marktuntersuchung besuchte ich auch einen Slum. Als ich mein Produkt dort vor einigen Schülern erklärt hatte, fragte ein Junge, wie viel es kosten würde. Ich hatte nur einen Prototyp dabei, deshalb sagte ich ihm, dass das Produkt noch nicht zu verkaufen ist und fragte, für wen er es denn kaufen wollte. Er erzählte mir, dass seine Mutter, die als Tagelöhnerin arbeitet, Asthma hat und regelmäßig Medikamente einnehmen muss. Wenn sie es vergisst, kann sie nach einem langen Arbeitstag kaum schlafen. Das Problem mag trivial erscheinen, aber Menschen verlieren ihr Leben, weil sie ihre Medikamente nicht regelmäßig einnehmen. ©

Wir brauchen mehr Adventisten in der akademischen Welt, in Wirtschaft, Recht, Wissenschaft, Technik, Regierung, Kunst und Gesundheitswesen, die ihre W3-Kollegen, Nachbarn und Freunde erreichen. Das bedeutet, dass wir adventistische Fachkräfte ausrüsten und junge Adventisten ermutigen müssen, ihre Berufslaufbahn in diesen Bereichen zu verfolgen. Dazu müssen wir die Definition von Missionsgebiet erweitern, über das Verständnis hinaus, dass es ein Ort ist, zu dem man mit einem Pass gelangt oder der mit Spenden und Hilfsmaßnahmen in Verbindung gebracht wird. Ellen White schrieb ausführlich über die Bedeutung des W3-Missionsgebiets. Zum Beispiel das folgende Zitat:

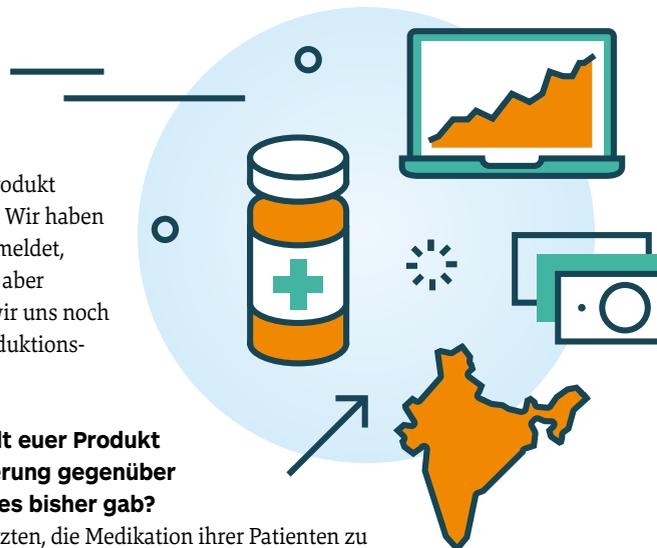
„Es erfordert starken geistlichen Willen und Mut, den Glauben in Betrieb und

Büro mitzunehmen und dadurch die alltäglichen Dinge des Lebens zu heiligen und alle Tätigkeiten dem Maßstab des Wortes Gottes entsprechend auszuführen. Aber genau das will Gott von uns“<sup>1</sup>

Wir sind vielleicht die einzigen Adventisten, die unsere W3-Freunde niemals treffen werden, oder die einzigen, mit denen unsere W3-Freunde bereit wären, über Themen zu reden, die mit Gott und dem Glauben zu tun haben. Werden wir den Ruf in dieses Missionsfeld annehmen? ©

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, Pacific Press, Mountain View, 1913, S. 279.

**Cynthia Heidi** ist Unternehmensberaterin und Mitbegründerin der Nicodemus Society ([www.nicodemussociety.org](http://www.nicodemussociety.org)).





# Der geistliche Einfluss des Unternehmertums

Viele adventistischen Pioniere waren große Innovatoren und Unternehmer. Uriah Smith patentierte eine Beinprothese. Joshua Himes war das Marketinggenie hinter der Millerbewegung. John Harvey Kellogg erfand Trainingsgeräte, die von ihrer Art her heute noch verwendet werden. E. A. Sutherland und sein Team am Madison College schufen 30 verschiedene Produkte aus Soja.

## MIT EINEM PLAN BEGINNEN

Ein paar Freunde von mir und ich haben einen gemeinsamen Traum vom Unternehmertum, das auf dem Glauben beruht. Wir träumen davon, neue Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen, die nicht nur wirksame Mittel für den sozialen Wandel sind, sondern die Welt geistlich beeinflussen. So entstand die „Hyvecamp-Gemeinschaft gläubiger Innovatoren“ (Hyvecamp Community of faith-based innovators).

Eines der größten Hindernisse, auf die wir stießen, war die Überwindung des Stereotyps, dass Wirtschaft und Glaube unvereinbar sind. Das mittelalterliche Christentum entwickelte fälschlicherweise die Vorstellung, dass das Streben nach Reichtum von Natur aus weltlich und wahre Spiritualität mit klösterlicher Armut verbunden sei. Die protestantische Reformation vermittelte die Auffassung, dass die Liebe zum Geld zwar die Wurzel allen Übels ist, Reichtum aber auch ein mächtiges Instrument ist, das für das Gute genutzt werden kann.

Ellen White schrieb: „Der Wunsch, Reichtum anzuhäufen, ist eine ursprüngliche Neigung unserer Natur, die uns von unserem himmlischen Vater für edle Zwecke eingepflanzt wurde.“<sup>1</sup>

## IDEEN UND RESSOURCEN ZUSAMMENBRINGEN

Eine Umfrage der Bentley University ergab, dass 66 Prozent der Generation Y ihr eigenes Unternehmen gründen wollen.<sup>2</sup> Die Mitglieder der Hyvecamp Community wollen jedoch nicht nur etwas gründen, sondern bemühen sich, an etwas Sinnvollem beteiligt zu sein, etwas, das Glauben und Praxis miteinander verbindet. Dies gilt auch für die erfahrenen Geschäftsleute und andere Fachleute, die an der Veranstaltung teilnahmen, um ihr Know-how, ihren Einfluss und ihre finanziellen Mittel einzubringen.

Der Wunsch von Hyvecamp, die Gesellschaft umzugestalten, manifestiert sich am besten durch die teilnehmenden Startups. Die Gewinner des Präsentations-Wettbewerbs 2017

waren beispielsweise Entwickler einer natürlichen Tattooentfernungscreme. Der Firmengründer war früher ein Punk-Rocker. Nach seiner Bekehrung, spürte er, dass Gott ihm eine zweite Chance gab. Er entwickelte ein innovatives Produkt mit dem Namen „ReTink“; es vermittelt die Botschaft, dass Gott in der Lage ist, unsere Vergangenheit auszulöschen und jedem eine zweite Chance zu geben.

Die Opfer von Menschenhandel werden häufig tätowiert, damit sie nicht weglaufen können. Mit diesem Produkt erhalten Tausende die Möglichkeit, wieder frei zu sein. Je mehr Kunden die Firma betreut, desto profitabler wird das Unternehmen und desto mehr Menschen profitieren geistlich.

Die Pioniere unserer Kirche waren erfolgreich, weil sie von einem innovativen, unternehmerischen und missionarischen Geist erfüllt waren, der nur eine Erweiterung des Heiligen Geistes ist. ©

1 Ellen G. White, *Counsels on Stewardship*, Review and Herald, Washington, D. C., 1940, S. 184.  
2 Bentley University (2014, November). *Millennials at Work*. Retrieved from <https://www.bentley.edu/newsroom/latest-headlines/mind-of-millennial>.

**Jesse Zwiker** ist einer der Mitbegründer von Hyvecamp International (Hyvecamp.com) und lebt mit seiner Familie in Heidelberg.



Ellen White entdecken

# Eine riskante Sache

Wer nicht wagt,  
der nicht gewinnt.



**E**llen White hat mehr über Unternehmertum und die damit verbundenen Prinzipien geschrieben, als viele meinen. Wir hoffen, dass die folgenden Zitate euch mit der gleichen Begeisterung erfüllen wie die Pioniere der Adventbewegung. Die Redaktion

„In diesem großen Werke gibt es eine Furcht, Wagnisse oder Risiken einzugehen; man ist besorgt, ob die Aufwendungen sich lohnen. Was soll geschehen, wenn die ausgegebenen Mittel keine Seelenernte bringen? Was wird, wenn wir einen Teil unseres Geldes umsonst anwenden? Besser ... ist, zu arbeiten und dabei zu bleiben. Wir wissen nicht, was gedeihen wird – dieses oder jenes.“<sup>1</sup>

Über die Neigung, Talente, die Gott uns gegeben hat, zu vergraben, schrieb sie: „Viele scheitern, weil sie aus Furcht vor Fehlern keine Verantwortung übernehmen wollen.“<sup>2</sup>

„Christus riskierte alles. Für unsere Erlösung setzte er selbst den Himmel aufs Spiel.“<sup>3</sup>

„Manche haben keine Neigung, etwas zu riskieren oder selbst etwas zu wagen. Aber jemand muss etwas wagen; jemand muss in diesem Werk Risiken eingehen.“<sup>4</sup>

## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Habt ihr von den Waldensern gehört? Über diese „Abtrünnigen“ schrieb Ellen White im Buch *Vom Schatten zum Licht*:

„Hätten die Waldenser die Absicht ihrer Mission verraten, wäre dies für sie verhängnisvoll gewesen, daher verbargen sie sorgfältig ihre eigentliche Aufgabe. Jeder Prediger hatte ein Gewerbe oder einen Beruf. Unter diesem Deckmantel einer weltlichen Tätigkeit ging er seiner Arbeit als Missionar nach. Meistens wählten sie den Beruf eines Händlers oder Hausierers. ‚Sie boten Seide, Schmucksachen und andere Gegenstände an, die zu jener Zeit nur von weit entfernten Märkten zu beziehen waren, und wurden dort als Händler willkommen geheißen, wo sie als Missionare zurückgewiesen worden wären.‘ (WHP, I, 4)<sup>5</sup> In der ganzen Zeit schauten sie zu Gott auf und baten um Weisheit, damit sie einen Schatz anbieten konnten, der kostbarer war als Gold oder Edelsteine. Heimlich trugen sie Handschriften der Bibel oder Teile davon bei sich, und wann immer sich eine Gelegenheit bot, lenkten sie die Aufmerksamkeit ihrer Kunden auf diese Schriften. Oft wurde so das Interesse

## Es kostet nichts, freundlich zu sprechen, und Güte erfüllt das Gesetz Christi.

geweckt, das Wort Gottes zu lesen, und einzelne Schriftstücke wurden gerne den Leuten überlassen, die Verlangen danach zeigten.“<sup>6</sup>

### EINE FREUNDLICHE ARBEITSATMOSPHERE SCHAFFEN

„Alle Büromitarbeiter stehen unter Gottes Aufsicht, und von ihnen wird erwartet, dass sie respektvoll sprechen, denn sie befinden sich ganz genauso in seiner Gegenwart, als ob sie ihn sehen könnten. Sie sollen einander Liebe und Respekt, Fröhlichkeit und wahre Höflichkeit entgegenbringen und sich daran erinnern, dass sie in diesem Leben in einer Schule sind, in der sie Dinge lernen können, die sie auf den Aufstieg in die Schule im Himmel vorbereiten. Es kostet nichts, freundlich zu sprechen, und Güte erfüllt das Gesetz Christi. Durch das beständige Ausüben dieser Tugend werden Gewohnheiten gebildet, die edle Charaktere hervorbringen, Charaktere, die für den Zugang in die himmlischen Höfen geeignet machen. So können Männer und Frauen Mitglieder der königlichen Familie werden, Kinder des himmlischen Königs. Meine Brüder und Schwestern, wollt ihr nicht eure Zunge im Zaum halten, damit ihr keine unangenehmen Worte sprecht?“<sup>7</sup>

„Freundliche Worte sind ... so willkommen wie das Lächeln von Engeln.“<sup>8</sup>

### FÜR EINE FANTASTISCHE KUNDENERFAHRUNG SORGEN

„Versetze dich bei deinem Umgang mit Menschen in die Lage des anderen und vergegenwärtige dir seine momentanen Gefühle, seine Schwierigkeiten oder Enttäuschungen, seine Sorgen oder Freuden, und dann behandle ihn so, wie du an seiner Stelle behandelt werden möchtest. Das ist das echte Prinzip der Rechtschaffenheit. Es ist ein anderer Ausdruck des Gebots: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘“<sup>9</sup> (Mt 22,39; vgl. 3 Mo 19,18)

### IN DER GESCHÄFTSWELT DEN GLAUBEN BEZEUGEN

„Ein freundlicher, höflicher Christ ist das schlagkräftigste Argument für den christlichen Glauben.“<sup>10</sup>

### DIE BESTEN MANAGEMENTPRAKTIKEN

„Der Herr leitet seine Diener an, damit sie vorbereitet werden, die ihnen zugewiesenen Plätze auszufüllen. Er wünscht, sie so

auszubilden, dass sie einen besseren Dienst leisten können. Einige möchten gern eine herrschende Stellung einnehmen; sie bedürfen der Heiligung in der Unterordnung. Gott veranlasst einen Wechsel in ihrem Leben. Vielleicht stellt er sie vor Pflichten, die sie nicht wählen würden. Sind sie willens, sich von ihm leiten zu lassen, so gibt er ihnen Gnade und Kraft, diese Pflichten in Unterordnung und Behilflichkeit zu bekleiden, wo ihre geschulten Fähigkeiten sie sehr nützlich machen werden...

Vielen können sich nicht zufrieden geben, Gott freudig an dem Ort zu dienen, an den sie gestellt sind, oder ohne Klagen das Werk zu verrichten, das er in ihre Hände gelegt hat. Wohl ist es richtig, dass wir die Art und Weise, wie wir unsre Pflicht ausüben, tadeln, aber wir dürfen nicht mit der Pflicht selbst unzufrieden sein, weil wir lieber etwas anderes tun möchten. Gott stellt in seiner Vorsehung Menschen oft vor Pflichten, die wie eine Arznei auf ihre kranken Sinne wirken werden. Er sucht auf diese Weise sie dahin zu bringen, die eigennützigte Wahl beiseite zu setzen, die, wenn gewährt, sie untüchtig machen würde für das ihnen von Gott bestimmte Werk. Nehmen sie diesen Dienst an und führen ihn getreulich aus, dann werden ihre Sinne geheilt; verweigern sie ihn aber, dann bleiben sie der Uneinigkeit mit sich selbst und andern überlassen.“<sup>11</sup> ©

### ARBEIT IM HIMMEL?

„Die Erlösten werden ihre Zeit im Himmel nicht untätig verbringen. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes, doch diese Ruhe wird im liebevollen Dienst gefunden.“<sup>12</sup>

1 Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 58.

2 Ellen G. White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 418.

3 Ellen G. White, *Christ's Object Lessons*, Review and Herald, Washington, D. C., 1900, 1941, S. 196.

4 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, Bd. 3, S. 316.

5 J. A. Wylie, *History of Protestantism*, I, S. 4.

6 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 68.

7 1888 Materials, S. 1790.

8 Ellen G. White, *Im Dienst für Christus*, S. 231.

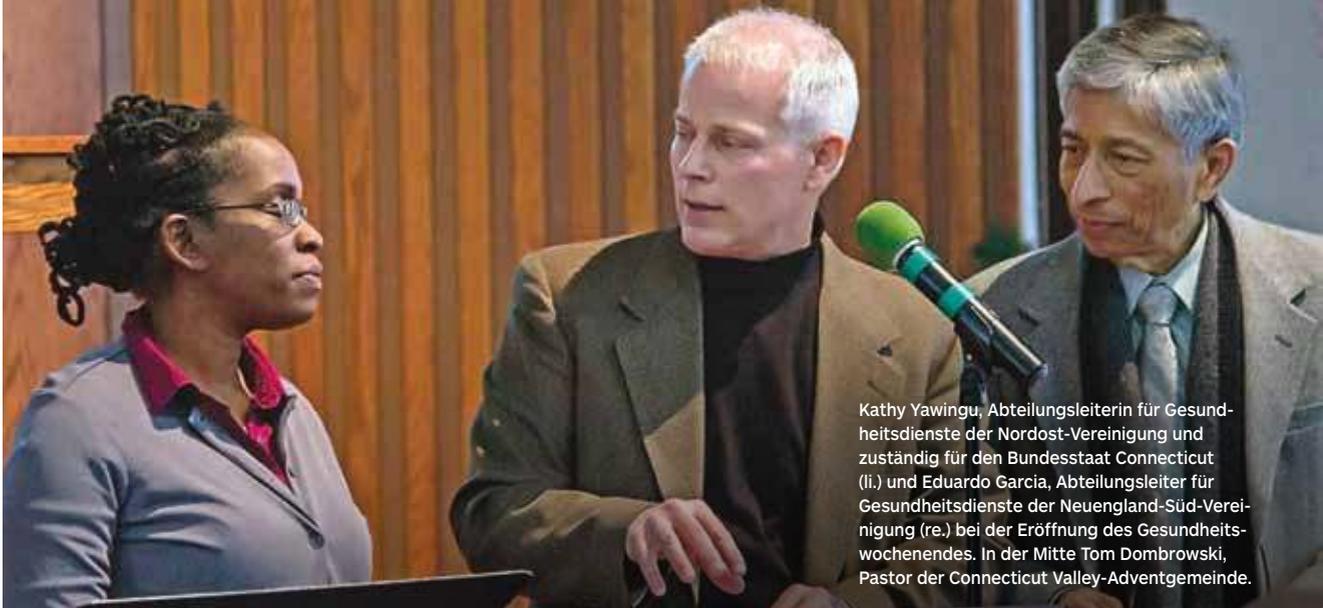
9 Ellen G. White, *Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt*, S. 134f.

10 Ellen G. White, *Selected Messages*, Review and Herald, Washington, D. C., 1980, Bd. 3, S. 23; vgl. *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, S. 224.

11 Ellen G. White, *Diener des Evangeliums*, S. 240f.

12 Ellen G. White, Brief 203, 1905.

Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass **Ellen G. White** (1827-1915) während ihres mehr als siebenjährigen öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte.



Kathy Yawingu, Abteilungsleiterin für Gesundheitsdienste der Nordost-Vereinigung und zuständig für den Bundesstaat Connecticut (li.) und Eduardo Garcia, Abteilungsleiter für Gesundheitsdienste der Neuengland-Süd-Vereinigung (re.) bei der Eröffnung des Gesundheitswochenendes. In der Mitte Tom Dombrowski, Pastor der Connecticut Valley-Adventgemeinde.

## Im Blickpunkt

# Das Werk unseres Vaters tun

## Ein Dienst für alle

**D**ie Aufgabe scheint fast unerfüllbar zu sein – und sie ist es tatsächlich, wenn wir auf uns allein gestellt sind. Wie erreichen wir mehr als 120 Millionen Menschen in Japan mit der guten Nachricht von Christus und seiner baldigen Wiederkunft? In Japan sind etwa ein Prozent der Bevölkerung Christen, und nur 15.000 davon Siebenten-Tags-Adventisten. Was ist das schon angesichts der vielen Millionen Einwohner?

Dennoch beschlossen die Leiter unserer Kirche in Japan, mutig voranzugehen; sie beteten und planten mehr als 160 Evangelisationen im ganzen Land. Die meisten Versammlungen fanden im Mai 2018 statt, gleich mehrere in Tokio, der größten Metropole der Welt, mit mehr als 37 Millionen Einwohnern. Allabendlich wurde die dreifache Engelsbotschaft in großen Kirchen und kleinen Gruppen verkündet. Die meisten Vortragenden waren Japaner. Viel Planung und Vorbereitung flossen in ein besonderes Programm, das in Japan erstmalig stattgefunden hat. Im Rahmen einer praxisorientierten Kurzausbildung für Evangelisation wurden in einem Pilotprojekt 29 evangelistische Versammlungen gehalten. Nach dieser erfolgreichen Erfahrung bestätigten die Leiter, dass Evangelisationen auch in der modernen japanischen Kultur immer noch eine wirksame Methode der Evangelisation sind.

Adventist World Radio (AWR) hatte geplant, spezielle Gesundheitssendungen und Ankündigungen von bevorstehenden Gesundheitsseminaren zu senden. Mehrere große Radiosender in Tokio wurden angesprochen, aber alle lehnten es ab, die Sendungen auszustrahlen, wenn die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten oder das adventistische Krankenhaus darin erwähnt würden. In Japan sind Radiosender streng, was die Ausstrahlung von Sendungen mit religiösem Inhalt angeht, auch wenn es sich nur um die Erwähnung eines Kirchennamens handelt.

### EINE OFFENE TÜR

Aber Gott öffnete eine andere Tür. Seit 2000 wird eine kurze Sendung der Adventisten über den Kurzwellensender Radio NIKKEI ausgestrahlt. Leiter des japanischen

Verbands beschlossen, sich an Radio NIKKEI zu wenden, um zu prüfen, ob es eine Möglichkeit gab, die Gesundheitssendungen und Ankündigungen über ihren Sender auszustrahlen.

Zu ihrer Freude erklärte Radio NIKKEI sich dazu bereit; sie erstellten sogar eine kostenlose Website für die Sendungen! Außerdem war die Ausstrahlung über Radio NIKKEI deutlich günstiger als bei den Radiosendern, die sich geweigert hatten, die Sendungen auszustrahlen.

Im November 2017 wurde die erste Sendung „Health for Every Day“ (Gesundheit für jeden Tag) auf Radio NIKKEI ausgestrahlt. Nur zwei Monate später brachten auch sieben Regional-sender in Tokio die Sendungen über UKW. Seitdem ist die Hörerschaft auf der Website von NIKKEI auf mehr als 30.000 angewachsen, ohne die zusätzlichen Hörer der UKW-Sender. Die Gesundheitssendungen spielten eine aktive Rolle dabei, im Vorfeld der Evangelisation Barrieren zu überwinden.

### AM ANDEREN ENDE DER WELT

Während diese Ereignisse in Japan stattfanden, wuchs die Spannung im US-Bundesstaat Connecticut, am anderen Ende der Welt. Der Bundesstaat gehört zu einem Gebiet im Nordosten der Vereinigten Staaten, das unter dem Namen Neuengland bekannt ist und in Bezug auf Evangelisation als Herausforderung gilt.

Gleichwohl bündelten Siebenten-Tags-Adventisten der Neuengland-Süd-Vereinigung und der Nordost-Vereinigung Begeisterung und Planung, Mission

und Gemeindeglieder und taten sich zusammen, um die Menschen in ihrem Gebiet für Christus zu gewinnen.

Mit einem von Laien entwickelten Programm<sup>1</sup> werden Gemeindeglieder ausgebildet, um in Zusammenarbeit mit ihren Gemeinden, in einem nachhaltigen Kreislauf die Vorgehensweise Christi in der Evangelisation zu verwirklichen.

Bezirkspastoren, örtliche Gemeindeleiter und Abteilungsleiter der Vereinigung wurden eingeladen, den ersten Ausbildungsdurchgang gemeinsam mit Gemeindegliedern mitzumachen, der Anfang des Jahres in der Connecticut Valley-Adventgemeinde in South Windsor, nördlich der Landeshauptstadt Hartford, stattfand.

Sogar der Bürgermeister der Stadt, Saud Anwar, war dabei. Während seiner Ansprache ersuchte er die Adventisten um Hilfe.

„Hier in South Windsor arbeiten wir daran, dass man gesund alt werden kann“, so Dr. Anwar, der Arzt ist und in die Politik ging, um die Gesundheit in seiner Kommune zu verbessern. „In Loma Linda (Kalifornien) hat die adventistische Glaubensgemeinschaft etwas bewirkt. Dort konnte die Lebenserwartung der Menschen erhöht werden ... Wir sollten es hier auch können. Wir haben alles, was wir dazu brauchen – wir haben eine Adventgemeinde!“<sup>2</sup>

### EINE NACHHALTIGE ARBEIT

Um der Herausforderung zu begegnen, veranstalteten die Adventisten der Region im Mai ein Wochenende unter dem Motto: „Der große Kampf um die Gesundheit“ („Great Health Controversy Weekend“).

Das Wochenende diente „als Katalysator, damit die Gemeindeglieder die Vision von der großen Arbeit übernehmen, die vor ihnen liegt, um die Städte mit der dreifachen Engelsbotschaft zu erreichen“, erklärte Tom Dombrowski, Pastor der Connecticut Valley-Adventgemeinde. „Es hat den Gemeindegliedern auch geholfen zu erkennen, dass die Art dieser Arbeit nicht nur das Engagement aller Gemeindeglieder erfordert, sondern auch die

Zusammenarbeit unter den Gemeinden, damit sie ... als eine Einheit arbeiten.

Dombrowski erklärte, dass sie einem Plan folgen, der auf der Bibel, dem Schrifttum von Ellen White und von Soziologen erstellten Statistiken über Städte basiert. Geplant ist eine kontinuierliche, nachhaltige Arbeit, um den Auftrag zu erfüllen, die Großstadtregion und das Ballungsgebiet zu erreichen.

Derzeit sind mehr als 100 Siebenten-Tags-Adventisten aus 22 Adventgemeinden der Neuengland-Süd-Vereinigung und der Nordost-Vereinigung aktiv daran beteiligt, ihre städtischen Kommunen durch Evangelisationen zu erreichen, in denen gesunder Lebensstil im Mittelpunkt steht.

Dombrowski ist überzeugt, dass „die Zusammenarbeit der Gemeindeglieder, Pastoren und Administratoren der Gemeinden in der Neuengland-Süd-Vereinigung und der Nordost-Vereinigung für die Mission in diesem Gebiet als Vorbild für die Nordamerikanische Division und sogar für die weltweite Kirche dienen kann, wenn sie sich bei ihrer Arbeit nach dem inspirierten Rat richten“.

Ob in Japan, Neuengland oder an anderen Orten der Welt: Einer der wichtigsten einigenden Faktoren für Gottes Gläubige sind Gemeindeglieder, Gemeinden, Vereinigungen und Verbände mit einer klaren Vision ihrer Berufung – einer besonderen Berufung, Gottes dreifache Engelsbotschaft der Endzeit in der Welt zu verkünden – und diese Verkündigung mit dem Gesundheitsdienst zu verbinden. Das ist die erfolgreiche Kombination, die Jesus verwendete; der Erfolg ist uns garantiert, wenn wir uns der Führung des Heiligen Geistes unterstellen und diese Kombination anwenden.

Seien es Großevangelisationen, Gesundheitserziehungsprogramme oder Bibelstunden, sei es das Verteilen von Literatur, Gemeindegliederarbeit, oder einfach, dass wir einem Nachbarn oder Arbeitskollegen etwas von unserem Glauben sagen – für jeden gibt es einen Platz, um Menschen für Christus zu gewinnen.

Alle – Frauen und Männer, Jungen und

## Siebenten-Tags-Adventisten bündelten Begeisterung und Planung, Mission und Gemeindeglieder und taten sich zusammen, um die Menschen in ihrem Gebiet für Christus zu gewinnen.

Mädchen – werden durch die Beteiligung aller Gemeindeglieder für diese Arbeit benötigt. Vom Geist Gottes inspiriert, gab Ellen White uns folgendes Zeugnis:

„Die Leiter der Sache Gottes sollen wie weise Generäle Pläne machen, um auf der ganzen Linie vorzurücken. Dabei sollen sie besonders darauf achten, was die Gemeindeglieder für ihre Freunde und Nachbarn tun können. Das Werk Gottes auf dieser Erde wird erst abgeschlossen, wenn die Männer und Frauen, die unsere Gemeinde bilden, sich zur Arbeit zusammentun und ihre Bemühungen mit denen der Prediger und Abteilungsleiter vereinen. Die Rettung von Sündern erfordert ernsthafte, persönliche Mühe. Wir sollen ihnen das Wort des Lebens bringen und nicht darauf warten, dass sie zu uns kommen. O, dass ich Worte finden könnte, die Männer und Frauen zu fleißigem und gewissenhaftem Einsatz motivieren würden! Uns sind nur noch wenige Augenblicke gegeben. Wir stehen unmittelbar an der Grenze zur ewigen Welt. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Jeder Moment ist einmalig und viel zu kostbar, um ihn nur mit egoistischen Dingen zu verbringen. Wer wird Gott ernstlich suchen und aus ihm Kraft und Gnade schöpfen, um sein treuer Mitarbeiter im Missionsfeld zu sein?“<sup>3</sup> ©

<sup>1</sup> Der Name des Programms lautet CHAT und steht für Community Health Advocate Training, auf Deutsch in etwa: Ausbildung für Gesundheitsförderung auf kommunaler Ebene.

<sup>2</sup> Nach einem Bericht von Sandra Dombrowski, Kommunikationsbeauftragte der Adventgemeinde in Connecticut Valley, im *Atlantic Union Gleaner*, 16. April 2018.

<sup>3</sup> Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, 1948, Bd. 9, 116f.

**Ted N. C. Wilson** ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Andacht

# Im Sturm schlafen



Ich fliege sehr gern. Fliegen verkörpert für mich Bewegung, Abenteuer und Entdecken – Dinge, die in mir Freude und ein Gefühl der Freiheit wecken. Wilbur Wright beschrieb das Gefühl hervorragend: „Mehr als alles andere ist es ein Gefühl von vollkommenem Frieden, vermischt mit einer Aufregung, die jeden Nerv bis zum Äußersten strapaziert.“<sup>1</sup>

Ich erinnere mich an einen solchen Flug mit meinem Mann im Jahr 2016. An Bord eines Flugzeugs von Tokio nach Bangkok wurde uns mitgeteilt, dass das zentrale Computersystem der Fluggesellschaft ausgefallen war. Weltweit konnten Flugzeuge nicht starten. Sieben Stunden nachdem unser Kapitän die Starterlaubnis erhalten hatte, informierte er uns, dass sich auf unserer Flugroute ein Taifun gebildet hatte. Wir mussten einen Umweg von über 600 Kilometern südlich machen. Der Kapitän versicherte uns, dass keine Gefahr bestand, dass der Flug nur „ein wenig holprig“ werden würde.

Ich halte mich für eine entspannte Passagierin, aber dieser Flug machte mich nervös. Mir wurde schnell klar, dass der Kapitän unter „ein wenig holprig“ etwas ganz anderes verstand als ich. Man hatte eher das Gefühl ständig zu fallen als zu fliegen. Sechs Stunden lang wurde das Flugzeug von Turbulenzen durchgeschüttelt, die ganze Kabine erzitterte von allen Dingen, die von ihren Plätzen wegbewegt wurden.

Ich wollte schlafen. Aber meine Gedanken rasten, und ich malte mir aus, was in einem Taifun auf 10.600 Metern Höhe alles passieren konnte. Ich schloss die Augen und begann, um Sicherheit und Ruhe zu beten. Während meines Gebets kam mir eine Szene in den Sinn. Ich stellte mir einen wütenden Sturm vor, ähnlich dem, der draußen tobte. Der Wind heulte und die Wellen türmten sich auf. Ich hörte das Schiff knacken, als es in ein tiefes Wellental stürzte, und ich sah die Angst in den Augen der Männer an Bord. Dann eine andere Szene: ein Mann, der friedlich unter Deck schläft, während der Sturm über ihm wirbelt. Mitten im Sturm konnte er friedlich schlafen! Genau das, was ich mir wünschte.

## **WARUM HABT IHR ANGST?**

Ich hörte Christi Worte zu seinen Jüngern, als wären sie direkt an mich gerichtet: „Was

seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40) Das Wort „noch“ weist auf frühere Erlebnisse, in denen sich der Glaube hätte entwickeln sollen, Situationen, in denen sich Jesus ihres Vertrauens würdig erwiesen hatte. Doch in der Belastungsprobe war der Allmächtige vergessen worden.

Christus ruft uns immer noch dazu auf, uns daran zu erinnern, wie er auf dem Weg geführt, beschützt und gesegnet hat. Während der Turbulenzen hatte ich eher auf Ingenieure, Piloten und Maschinen vertraut als auf den, der „erhält das Universum durch die Macht seines Wortes. (Hbr 1,3 NLB) Aber als ich mich an die Worte Christi an seine Jünger erinnerte – seine Worte an mich – spürte ich, wie er mir ins Gedächtnis brachte, wer er war. *Herr über alles!* Erst jetzt konnte ich ruhig einschlafen.

### MITTEN IN DER BELASTUNGSPROBE

Wie oft ist das unsere Erfahrung? Wir haben alle schon Situationen erlebt, die unüberwindbar erschienen. Manchmal versuchen wir überwältigt von Entmutigung und Verzweiflung nach einer Lösung zu greifen. Oft setzen wir unser ganzes Vertrauen in Geld, Medikamente oder in unseren eigenen Rettungsplan. Wir vertrauen auf unsere eigene Kraft und kämpfen, bis wir alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben und Erschöpfung uns überfällt.

In diesem Moment der größten Schwäche versucht Satan, Misstrauen und Unglauben in unsere Herzen zu säen. Wir bezweifeln, dass Gott unser Leiden sieht oder unsere Gebete hört. So wie die Jünger im Boot auf dem See Genezareth verlieren wir den Vater aus den Augen, der über uns wacht und sich um unsere Bedürfnisse kümmert.

### HIMMLISCHE EMPFEHLUNG

Die Bibel ist voll von Glaubenshelden und den Berichten davon, wie sie in Prüfungen durchgehalten und in Trübsalen überwunden haben. Abraham, Jakob, Elia, Hiob und andere inspirieren uns, nach höherem zu streben. In ähnliche Weise hören wir wunderbare Zeugnisse von Freunden und Angehörigen, wenn sie große Prüfungen überwunden haben. So wie die Israeliten, die nach der Durchquerung des Roten Meeres ein Lied zur Ehre Gottes sangen, können auch sie im Rückblick deutlich Gottes Führung sehen.

Aber was ist mit dem Zeugnis derjenigen, die noch mitten in einer Prüfung stehen? Wie gehen sie mit Gott um? Wie lassen sie zu, dass ihr Glaube jetzt, in diesem Moment, geformt wird?

Im Leben jedes Glaubenshelden berichtet die Bibel auch von Zeiten des Zweifels und der Schwäche. Abraham verließ sich auf sich selbst und log; Jakob fürchtete sich; Elia floh und Hiob zweifelte. Aber Christus, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, führte sie dahin, sich auf ihn zu verlassen. Er versprach, dass er mit jeder Prüfung „auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt“. (1 Kor 10,13 EB)

Wir können den gleichen Glauben und die gleiche Abhängigkeit erfahren. Ellen White schrieb: „Das alles wurde nicht bloß geschrieben, damit wir es lesen und darüber staunen, sondern damit derselbe Glaube, der in den Menschen von damals lebendig war, auch in uns wirksam werde. Wie in alter Zeit wird er auch heute überall dort spürbar, wo sich gläubige Herzen der von Gott gewirkten Kraft öffnen.“<sup>2</sup>

Die bloße Tatsache, dass wir berufen sind, Prüfungen durchzumachen, kann ein Gefühl des Friedens vermitteln, nämlich Frieden in dem Wissen, dass Gott uns nicht nur Kraft geben wird, um zu überwinden, sondern auch, dass er an uns glaubt, dass wir durchhalten werden! So werden unsere Prüfungen zu einer himmlischen Empfehlung unseres Glaubens!

Seit jenem Flug im Jahr 2016 machen mein Mann und ich gemeinsam viele schwierigere Prüfungen durch. Jemand, der etwas von diesen Prüfungen wusste, sagte zu mir: „Du scheinst Frieden zu haben.“

Ich habe nicht immer Frieden. An manchen Tagen erfüllt mich Frieden, an anderen habe ich eher das Gefühl, dass ich mich damit abgefunden habe, dass ich nicht diejenige bin, die die Kontrolle hat. Ich habe gelernt, nach dem Scheitern meiner eigenen Bemühungen um Lösungen zum Glauben Zuflucht zu nehmen und mich schließlich an Jesus und seine beständige Fürsorge zu erinnern.

Ich denke oft an den Flug, auf dem ich während der Turbulenzen geschlafen habe. Er erinnert mich daran, dass ich vollkommenen Frieden bekunden kann, während jeder Nerv bis zum Äußersten gespannt ist. Wir können andere nicht erst dann mit unserem Zeugnis ermutigen, wenn die Belastungsprobe vorbei ist, sondern schon, wenn wir noch mit ihr ringen. Inmitten dieser Prüfung gründet sich unser gegenwärtiger Glaube auf das Wissen, wie der Vater uns in unserer Vergangenheit geführt hat. Wir können anderen weitersagen, was wir lernen, wie sich unser Glaube entwickelt und wie der Vater mit an uns arbeitet, und sie damit ermutigen.

„Als Zeugen von Christus sollen wir verkündigen, was wir wissen, was wir selbst gesehen, gehört und erlebt haben. Wenn wir Jesus Schritt für Schritt gefolgt sind, können wir erzählen, wie es uns auf dem Weg, den er uns geführt hat, ergangen ist. Wir können von seinen Verheißungen erzählen, die wir erprobt und die sich als zuverlässig erwiesen haben. Wir können davon Zeugnis ablegen, auf welche Art wir die Gnade von Christus erlebt haben. Das ist der Zeugendienst, zu dem uns unser Herr aufruft und ohne den die Welt zugrunde geht.“<sup>3</sup> ©

<sup>1</sup> David McCullough, *The Wright Brothers*, Simon & Schuster, New York, 2015, S. 126.

<sup>2</sup> Ellen G. White, *Erziehung*, S. 257f.

<sup>3</sup> Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 325.

---

**Sierra Bruneau** ist Finanzverwalterin für ein Startup, dient als Schatzmeisterin für ihre Ortsgemeinde und lebt außerhalb von Atlanta, im US-Bundesstaat Georgia.

## Das Gebet eines Vaters – und eine unerwartete Erhörung

**R**oy Olsens Sohn Graham war seit mehr als zehn Jahren nicht mehr zur Gemeinde gegangen, und es schien nicht viel Hoffnung zu geben, dass er jemals wieder kommen würde. Nach jahrelangem Beten schickte Roy die Bitte zum Himmel: „Herr, bitte tu, was nötig ist, um meinen Sohn wieder in eine liebevolle Beziehung mit dir zu bringen.“

Kurz nach Roys Gebet wurde bei Graham Darmkrebs diagnostiziert. Die Familie war erschüttert. Das war nicht das, wofür sie gebetet hatten. Graham wurde operiert, und ein Stück seines Darms entfernt. Die Operation war erfolgreich, doch einige Zeit später wurde erneut Krebs in Grahams Leber entdeckt. Dieses Mal war die Chemotherapie erfolglos.

Graham beschloss, eine Reise nach Japan zu unternehmen. Dort lernte er eine junge Frau namens Emiko kennen.

Als Graham nach Australien zurückkehrte, blieben er und Emiko in Kontakt. Einige Monate später reiste Graham wieder nach Japan und machte Emiko einen Heiratsantrag, den sie annahm. Inzwischen war Grahams Krebs jedoch schon ziemlich weit fortgeschritten; er musste in Japan ins Krankenhaus. Die Ärzte konnten ihn so weit stabilisieren, dass er zu einem letzten Behandlungszyklus nach Australien zurückfliegen konnte. Emiko folgte ihm und saß Tag und Nacht an seinem Bett.

Die Situation verschlechterte sich zusehends. Im Beisein von Emiko und seiner Eltern lud Grahams Schwester Glenda ihn ein, Jesus als seinen Retter anzunehmen. Graham nahm das Angebot an und schloss kurz darauf zum letzten Mal die Augen.

Grahams Familie war am Boden zerstört, doch sie wurde durch das Wissen getröstet, dass er Jesus angenommen hatte. Emiko hingegen war sich nicht so sicher. Sie kehrte verwirrt nach Japan zurück, aber der Heilige Geist hatte ihr Herz berührt, als sie gesehen hatte, wie ihr Verlobter Frieden fand.

Roy wusste, wie sehr Emiko litt und begann, ihr E-Mails zu schreiben. Emiko war ergriffen von Roys Freundlichkeit und beschloss, bei ihren australischen „Wahleltern“ zu bleiben.

Als Emiko bei ihnen in Australien war, beteten Roy und seine Frau weiterhin für sie und beantworteten ihre Glaubensfragen. Emiko begann, mit ihnen in die Gemeinde zu gehen und besuchte auch eine Evangelisation mit ihnen. Schließlich vertraute sie ihr Leben Jesus an und bat darum, getauft zu werden.

Inzwischen ist Emiko wieder in Japan und hat sich einer Adventgemeinde in der Nähe ihres Wohnortes angeschlossen. Sie sagt, dass sie nun die Hoffnung in ihrem Herzen hat, dass sie die Ewigkeit nicht nur mit Jesus, sondern auch mit Graham verbringen kann.

„Ich habe einfach darum gebetet, dass Gott mit meinem irrenden Sohn umgehen sollte, wie nur er es konnte“, sagt Roy. „Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Er hat tausend Möglichkeiten, Dinge zu tun, von denen wir nichts wissen. Aber sein Weg ist immer der beste, ganz gleich wie seltsam er uns auch erscheinen mag.“ ©

---

**Roy Olsen** ist nach wie vor Emikos „Adoptivvater“ und freut sich darauf, bei der Wiederkunft Christi wieder mit seinem Sohn Graham vereint zu sein.

**Maritza Brunt** ist Redaktionsassistentin für den *Adventist Record* in **New South Wales, Australien**.



Emiko (Mitte) mit ihrem australischen Papa Roy (rechts) und dem ehemaligen Gemeindepastor Danny Milenkov.

# Game Over!



**In gewisser Weise erinnerte mich Gott daran, dass uns allen nur ein einziges Leben zur Verfügung steht, und dass wir kein Ersatzleben in der Tasche haben**

überlebte ich den schrecklichen Unfall ohne einen Kratzer. Der Fahrer des anderen Wagens war völlig betrunken und floh vom Unfallort. Die Polizei konnte ihn schließlich einholen.

Als Jugendlicher hatte ich mir immer vorgestellt, dass ich im Moment meines Todes ein paar Sekunden Zeit haben würde, um ein kurzes Gebet der Beichte für meine Sünden zu murmeln und wie der sterbende Dieb am Kreuz Gott zu bitten, in seinem Reich an mich zu denken. Die harte Realität dämmerte mir: Viele von uns werden diesen Luxus nicht bekommen. Warum? Jakobus erinnert uns daran: „Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.“ (Jak 4,14). Unser Leben „fähret schnell dahin, als flögen wir davon“. (Ps 90,10).

**N**eiiiiiii!“ hallte mein durchdringender Schrei durch die stille Nachtluft und schien sie in unzählige Scherben zu zerbrechen. Meine Welt versank in Dunkelheit, als ich, das Schlimmste erwartend, meine Augen schloss und mich in mein Schicksal ergab. Dann tönte plötzlich die Hupe meines Autos laut und andauernd und riss mich aus meiner Benommenheit. *Ich lebe!*

Ich hatte einen evangelistischen Vortrag in der Newlife-Adventgemeinde in Nairobi besucht und war auf dem Weg nach Hause. Ich fuhr fast automatisch den gleichen Weg wie immer und dachte still über die Ereignisse des vergangenen Tages nach. Als ich in eine Kreuzung einfuhr, wurde ich von den Scheinwerfern eines entgegenkommenden Autos geblendet, das mit voller Geschwindigkeit auf der falschen Straßenseite fuhr. Ich hatte keine Zeit zu reagieren, keine Zeit zum Ausweichen, keine Zeit, in letzter Minute ein schnelles Gebet an meinen Schöpfer zu flüstern. Ich war der Situation völlig wehrlos ausgeliefert! Ich wusste: Das war's. Es war unmöglich, diesen Frontalzusammenstoß zu überleben.

Meine Airbags entfalteten sich, die Windschutzscheibe zerbrach, der Motor wurde aus der Verankerung gerissen und die Scheinwerfer gingen kaputt. Mein Auto war ein Totalschaden. Wie durch ein Wunder

Unser Leben ist kurz und unberechenbar; deshalb werden wir aufgefordert, jeden Tag so zu leben, als wäre es unser letzter. Ich weiß, das mag für manche wie ein Klischee klingen, aber die entscheidende Frage bleibt: Ist dein Leben nicht zu wertvoll, um damit zu spielen? Was hast du zu verlieren, wenn du „einen flüchtigen Genuss der Sünde“ (Hbr 11,25) für eine „ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“ aufgibst (2 Kor 4,17)?

Als Kind hat mir das Super Mario-Video-Spiel unzählige Stunden Freude bereitet, vor allem weil die Spielfigur viele „Leben“ hatte, die es mir erlaubten, meine Fehler zu korrigieren und höhere Stufen zu erreichen, mit dem Ziel, am Ende die verehrte Prinzessin zu retten. Aber mein Herz klopfte wild, wenn ich nur noch ein „Leben“ übrig hatte, weil ich wusste, dass das meine letzte Chance war, bevor die gefürchteten Worte auf meinem Bildschirm erschienen: „Game Over“.

In gewisser Weise erinnerte mich Gott daran, dass uns allen nur ein einziges Leben zur Verfügung steht, und dass wir kein Ersatzleben in der Tasche haben. Unsere Zeit läuft schnell ab, und jede einzelne Sekunde, die wir leben, ist ein Geschenk von Gott, das uns eine weitere Chance gibt, „er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“ (2 Ptr 3,9) Die baldige Wiederkunft von Jesus oder unser vorzeitiger Tod – je nachdem, was zuerst eintritt – ist für jeden von uns ernste Realität. Sind wir bereit für beides? Bald wird es für uns alle „Game Over“ heißen. Aber wenn wir unser Leben in Gottes Hände gelegt haben, wird „Game Over“ auf Erden in die Verheißung unendlichen Lebens mit Jesus in der Ewigkeit als höchstem Ziel münden.

Lasst uns so laufen, dass wir den Siegespreis erlangen (vgl. 1 Kor 9,24). ☺

---

**Frederick Kimani** ist in **Nairobi (Kenia)** geboren und arbeitet als Chefarzt. Er ist begeistert daran interessiert, durch Musik Brücken zwischen Gott und jungen Menschen zu bauen.

# Ein sicherer Ort ohne Mauern

**M**ahlon Ellsworth Olsen verlor seine Arbeit. Der Vorstand des Union College in Lincoln, im US-Bundesstaat Nebraska, kündigte ihm Anfang 1923, nach „29 Jahren ernsten, effizienten und treuen Dienstes“ wie der Schatzmeister der Generalkonferenz, J. L. Shaw, seine Dienstzeit beschrieb.<sup>1</sup>

Was würde er als nächstes tun? Und warum wurde er gefeuert?

## DIE ERSTEN 50 JAHRE

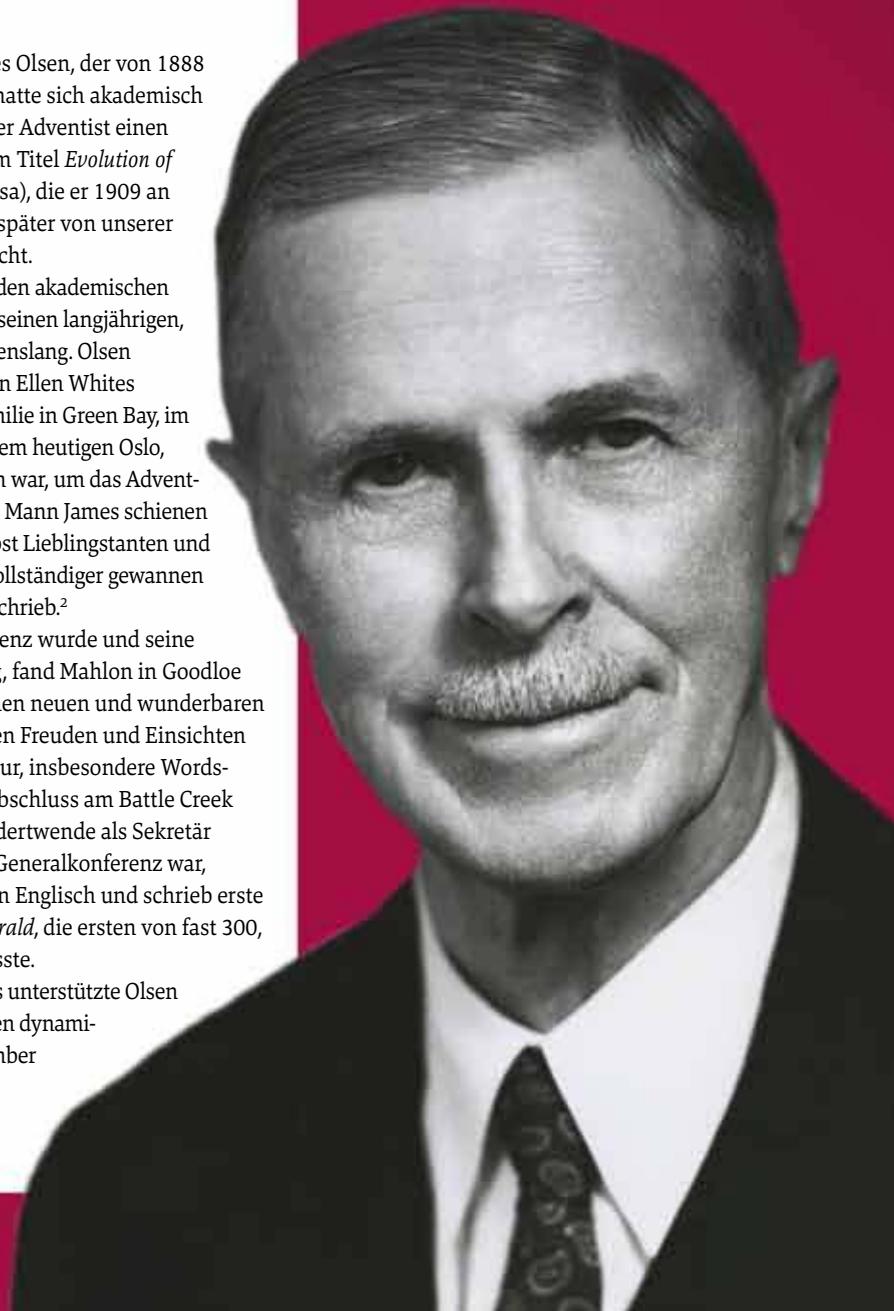
Mahlon Olsen war der Sohn von Ole Andres Olsen, der von 1888 bis 1897 Generalkonferenzpräsident war. Er hatte sich akademisch dadurch ausgezeichnet, dass er als erst zweiter Adventist einen Dokortitel erhielt. Seine Dissertation mit dem Titel *Evolution of Biblical Prose* (Die Entwicklung biblischer Prosa), die er 1909 an der University of Michigan abschloss, wurde später von unserer Kirche in gekürzter Form als Buch veröffentlicht.

Olsens Leistungen waren jedoch kaum auf den akademischen Bereich beschränkt, und die Vorbereitung auf seinen langjährigen, hervorragenden Dienst war gründlich und lebenslang. Olsen erinnerte sich, dass er sich in seiner Kindheit in Ellen Whites Gesellschaft sehr wohl fühlte, als sie seine Familie in Green Bay, im US-Bundesstaat Wisconsin, und Christiania, dem heutigen Oslo, besuchte, nachdem sein Vater dorthin gezogen war, um das Adventwerk in Skandinavien zu führen. Ellen und ihr Mann James schienen ihre Bedürfnisse so gut zu verstehen, dass selbst Lieblingstanten und -onkel „unsere Herzen und Zuneigung nicht vollständig gewinnen als James und Ellen White“, wie Olsen später schrieb.<sup>2</sup>

Als sein Vater Präsident der Generalkonferenz wurde und seine Familie zurück in die Vereinigten Staaten zog, fand Mahlon in Goodloe Harper Bell, einem Professor für Englisch, einen neuen und wunderbaren Mentor. Bis zu seinem Tod teilte Bell mit Olsen Freuden und Einsichten über die englische und amerikanische Literatur, insbesondere Wordsworth, Bells Lieblingsdichter. Nach seinem Abschluss am Battle Creek College 1894 arbeitete Olsen bis zur Jahrhundertwende als Sekretär seines Vaters, der immer noch Präsident der Generalkonferenz war, belegte an der University of Michigan Kurse in Englisch und schrieb erste Artikel für den *Advent Review and Sabbath Herald*, die ersten von fast 300, die er für adventistischen Zeitschriften verfasste.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts unterstützte Olsen seinen Bruder A. B. Olsen, einen Arzt, bei dessen dynamischer Gesundheitsarbeit in England. Im November 1901 brachten sie die Zeitschrift *Good Health* heraus, die Zahl der Abonnements stieg bis 1906 auf 75.000. Sie wurde die am weitesten

M. E. Olsen,  
Gründer des  
Heimstudieninstituts



verbreitete Gesundheitszeitschrift Großbritanniens, die in allen großen öffentlichen Bibliotheken des Landes zu finden war.

In diesem Jahr erschienen auch zwei Bücher der Brüder Olsen: *Good Health*, ein Buch über Physiologie und verwandte Themen, und *One Hundred Hygienic Food Recipes*, ein Kochbuch. Außerdem veröffentlichte Olsen ein eigenes Buch mit dem Titel *Out-of-Doors* (Im Freien) über die gesundheitlichen Vorteile des Gehens und Joggens, das auch nach 100 Jahren noch aktuell ist. Er widmete das Buch dem US-Präsidenten Theodore Roosevelt, der für seine Liebe zur Natur bekannt war und den er bewunderte. Das Buch erlangte große Popularität und wurde vier Jahre später in den Vereinigten Staaten neu aufgelegt.

Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten begann Olsen seine Lehrtätigkeit am Washington Foreign Mission Seminary, einer neuen Schule für die Ausbildung von Missionaren in der Nähe von Washington, D.C. Zur gleichen Zeit begann er mit dem Schreiben einer Arbeit, die 16 Jahre später als *A History of the Origin and Progress of Seventh-day Adventists* (Geschichte der Anfänge und Fortschritte der Siebentags-Adventisten) erscheinen sollte.

Lydia Christensen, eine Pastorentochter aus Dänemark, besuchte Olsens Unterricht, um Englisch zu lernen. Sie nahm auch Privatstunden bei ihm. Sie lernten viel mehr als Englisch, genug, um zu dem Schluss zu kommen, dass sie den Rest ihres Lebens damit verbringen wollten, gemeinsam zu lernen. Sie heirateten 1910, und in den darauffolgenden fünf Jahren wurden die Kinder Alice, Olan und Yvonne geboren.

Im Jahr 1917 trat Olsen in die Fußstapfen seines Mentors Bell und zog nach Massachusetts, um die Leitung der South Lancaster Academy zu übernehmen. Im darauffolgenden Jahr wurde die Schule in Lancaster Junior College umbenannt und ist heute unter dem Namen Atlantic Union College bekannt. Olsen legte großen Wert auf praktische Ausbildung, wie Hydrotherapie, Schreinerei und Näherei, und förderte missionarische Aktivitäten. Er wirkte bis 1920 am Lancaster Junior College und wechselte von dort an das Union College, um das Institut für Englisch zu leiten. Als er 1923 plötzlich die Kündigung erhielt, konnte er über die Gründe nur mutmaßen.

Es stellte sich heraus, dass der Anlass für seine Entlassung eher politischer als ideologischer Natur war. Die zweite Englischlehrkraft seiner Abteilung, Rochelle Philmon, wollte die Abteilung offenbar selbst leiten. Eine tiefere Ursache lag vielleicht in gewissen Fragen bezüglich der Pflichtlektüre für Olsens Englischunterricht.

## **DIE ENTWICKLUNG ADVENTISTISCHER HEIMSCHULEN**

Goodloe Harper Bell und einige Pädagogen am Walla Walla College und der Keene Academy hatten versucht, innerhalb des adventistischen Bildungssystems Fernschulen zu entwickeln. Die 1909 in Washington, D.C. von Frederick Griggs gegründete Fireside Correspondence School mit W. E. Howell als Direktor, war immer noch in Betrieb. Und ob es nun daran lag, dass sich die Leiter der Kirche an Olsen als Förderer der Fernschule erinnerten, ob es an seiner soliden akademischen Ausbildung lag

oder daran, dass J. L. Shaw, der Schatzmeister der Generalkonferenz, so viel von ihm hielt; lag es einfach daran, dass er verfügbar war, oder daran, dass Gott ihn die ganze Zeit über für einen Platz vorbereitet hatte, der jetzt gefüllt werden musste – was auch immer der Grund gewesen sein mochte, jedenfalls wurde Olsen 1923 von der Kirchenleitung gerufen, die Leitung der Fireside Correspondence School zu übernehmen.

Schon bald darauf kam Olsen in Washington an und ging energisch an die Arbeit. Bis Ende 1927 hatte Fireside die höchsten Einschreibungszahlen von allen adventistischen Schulen. Im Jahr 1930 waren 2.711 Studierende aus mehr als 50 Ländern eingeschrieben. Im gleichen Jahr erhielt die Schule den Namen Home Study Institute (HSI). Schon bald wurden neue Niederlassungen in Asien, Indien, Australien, Südamerika und Europa eröffnet.

Für Olsen war der einzige sichere Ort für adventistische Jugendliche die adventistische Schule, und das Home Study Institute sollte jenen helfen, denen es „vorübergehend nicht möglich ist, eine andere adventistische Hochschule zu besuchen“<sup>3</sup>. Andere adventistische Hochschulen waren nicht immer so entgegenkommend. Im Jahr 1942 beantragte das Emmanuel Missionary College (EMC) eine Rückzahlung für George Vandeman, damit er sich auf sein Studium am EMC konzentrieren konnte. Dennoch baute Olsen das Home Study Institute in den 23 Jahren seiner Leitung zu einer Bildungseinrichtung aus, die Unterricht von der Grundschule bis zum College anbot und dem gesamten Weltfeld diente.

## **LEBENSABEND (1946–1952)**

Nach seiner Pensionierung im Alter von 73 Jahren hatte Olsen mehr Zeit, sich dem Schreiben zu widmen. Sein letztes großes Projekt beendete er nur wenige Wochen vor seinem Tod. Er veröffentlichte *Much-Loved Books*, eine Betrachtung literarischer Werke von Luther, Wordsworth, Thoreau, Whittier und anderen. Das Buch enthält auch ein Kapitel über James und Ellen White und empfiehlt das Studium der Bibel nicht einfach als großes literarisches Werk, sondern weil darin Kraft liegt, das Leben zu verändern.

Der Ruhestand erlaubte es Olsen auch, ein Oberseminar in Literatur am Washington Missionary College, der jetzigen Washington Adventist University, zu unterrichten. Die Studenten kamen oft vorbei, um ihren Professor zu besuchen, der ein hervorragender Gesprächspartner und ein verständnisvoller Zuhörer war.

Im Jahr 1952 ging Olsen friedlich von dieser Welt. Aber durch seine Arbeit als Gesundheitsförderer, Wegbereiter der adventistischen Hochschulbildung, Kirchenhistoriker, produktiver Schriftsteller und als Freund der Studenten lebt sein Einfluss weiter. ©

1 J. L. Shaw an M. E. Olsen, 18. April 1923.

2 M. E. Olsen, *Much-Loved Books*, Review and Herald, Washington, D.C., 1952; S. 56f.

3 M. E. Olsen, „An Alarming Situation: Are We Facing It Courageously?“, *Review and Herald*, 11. Mai 1933, S. 19.

---

**John Wesley Taylor V.** ist stellvertretender Leiter der Abteilung Bildung und Erziehung bei der Generalkonferenz in **Silver Spring**.

# Ein Ort der Wiedervereinigung und Offenbarung

F

## Was ist der Gnadenstuhl, der sich über der Bundeslade befindet?

A

Die Bundeslade war ein Kasten, in denen sich die Tafeln der Zehn Gebote befanden (2 Mo 25,21–22). Der Gnadenstuhl war eine Platte aus reinem Gold, auf der zwei Cherubim standen, die in einem Stück mit dem Gnadenstuhl gefertigt waren, einander zugewandt und mit Flügeln, die sich nach oben erstreckten (Vers 20). Der Gnadenstuhl wird als Einrichtungsgegenstand des Heiligtums beschrieben, mit dem die Bundeslade abgedeckt wurde (Vers 19; 26,34). In gewisser Weise war er der Deckel die Abdeckung der Lade, obwohl er seinen eigenen Zweck und seine eigene Funktion hatte.

### 1. EIN ORT DER VERSÖHNUNG

Das hebräische Wort *kapporet*, das mit Gnadenstuhl übersetzt wird, ist etymologisch mit dem Verb *kipper* („sühnen, versöhnen“) verwandt, was darauf hindeutet, dass es wahrscheinlich „Ort der Sühne/Versöhnung“ bedeutet. Am großen Versöhnungstag wurde das Blut eines Opfers darauf und davor gesprengt, um Sünde und Unreinheit vom Allerheiligsten zu entfernen (3 Mo 16,14–16). Dies war notwendig, weil Gott durch das Opfersystem die Sünden der Menschen sühnte beziehungsweise von ihnen entfernte, indem er sie in seine Gegenwart übertrug. Die *Kapporet* war der Ort, an dem Gott auf der Grundlage von Opferblut die Sühne wirksam machte, indem er Vergebung gewährte. Dort empfing er das Blut der Opfer anstelle des Lebens der Sünder. Am großen Versöhnungstag wurden Sünde und Unreinheit aus Gottes Gegenwart entfernt und an ihren Ursprungsort zurückgeschickt: zu Azazel (Verse 10. 21–22).

### 2. EIN ORT DER WIEDERVEREINIGUNG UND OFFENBARUNG

Die *Kapporet* war das höchste Symbol für Gottes örtlich umgrenzte Gegenwart unter seinem Volk. Zwischen den

Cherubim bekundete sich die Herrlichkeit der Gegenwart Gottes sichtbar. Deshalb bot sie Zugang zu ihm in einem einzigartigen Raum, von dem aus er zu seinen Dienern sprechen konnte. Deshalb bildete sie einen einzigartigen Raum, in dem Zugang zu Gott möglich war und von dem aus er zu seinen Dienern sprechen konnte. Gott sagte zu Mose: „Dort will ich dir begegnen und mit dir reden von dem Gnadenstuhl aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim, alles, was ich dir gebieten will für die Israeliten.“ (2 Mo 25,22). Gott offenbarte sich an diesem räumlich eingegrenzten Ort, um sein Volk zu unterweisen und ihm seinen Willen als Bundesgott zu offenbaren. Der direkte Zugang zu diesem heiligsten Gegenstand war auf Mose und Aaron beschränkt, aber von dort aus war Gott dem ganzen Volk Israel zugänglich. Für die Israeliten war die Stiftshütte ein Zelt der Begegnung mit dem Herrn. Aber in Wirklichkeit standen sie aus der Ferne vor der *Kapporet*, um durch opfernde und priesterliche Mittler von Gott belehrt zu werden. Die Priester nahmen die Freuden, die Dankbarkeit und die Sünden des Volkes und übergaben sie dem Herrn, der über der *Kapporet* thronte, und vom Herrn brachten sie den Menschen die Gewissheit der Vergebung, der Annahme und des Segens.

### 3. DER MITTELPUNKT DES UNIVERSUMS

Die *Kapporet* stellt uns einen Gott dar, der mit den Menschen in einer Welt der Sünde und Unreinheit interagiert. Er ist gegenwärtig und uns nahe, aber dennoch fern von uns im Allerheiligsten, dem Ort, an dem sich Himmel und Erde auf einzigartige Weise berühren, weil Gott an beiden Orten gegenwärtig ist. Aus der Stiftshütte – auch „Haus der *Kapporet*“ genannt – heraus begegnete Gott seinem Volk und sprach zu ihm. Gegenwärtig wirkt Christus für uns vor dem Vater im himmlischen Tempel, wo sich der kosmische Verwaltungssitz für Anweisungen und Sühne befindet. ☺

---

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.



## Gesundheit und Wellness

# Seelische Gesundheit

## Gehört sie zur adventistischen Gesundheitsbotschaft?

*Ich bin 24 Jahre alt, und mir scheint, dass die Betonung, die wir als Kirche auf die Gesundheit legen, nur Essen und Ernährung umfasst. Viele meiner Freunde haben Probleme mit Angst und Depressionen. Konzentriert sich die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten nur auf die körperliche Gesundheit oder auch auf psychische und emotionale Gesundheit?*

**W**ir verstehen, was du meinst. Aus dem, was uns die Leute schreiben, und manchmal auch aus dem Geist, in dem sie schreiben, bekommen wir den Eindruck, dass Essen und Ernährung die Themen sind, die in den Köpfen vieler Menschen an erster Stelle stehen. Die ursprüngliche Absicht unseres Schöpfers und das charakteristische Merkmal der adventistischen Gesundheitsbotschaft seit der Gründung unserer Kirche war jedoch ganzheitliches Wohlbefinden, was die körperliche, seelische, geistliche, soziale und emotionale Dimension einschließt.

Natürlich ist es notwendig, gesunde Ernährungsgrundsätze zu befolgen, ebenso wichtig ist es jedoch, sauberes Wasser zu trinken, sich ausreichend auszuruhen und zu schlafen, sich täglich gesund zu bewegen, sich in einem unschädlichen Maß dem Sonnenschein auszusetzen und wenn möglich frische, saubere Luft zu atmen. Außerdem gehört dazu, Mäßigkeit und Ausgeglichenheit zu pflegen, indem man alles Schädliche meidet und gute Dinge weise verwendet, und gesunde Beziehungen und soziale Unterstützung zu genießen. Es ist notwendig, dass wir Gott wirklich kennen und ihm vertrauen; diese Schlüsselbeziehung wird uns helfen, selbst in unserer Gebrochenheit Ganzheit zu erfahren. Gesicherte Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft bestätigen, dass die adventistische Gesundheitsbotschaft bei richtiger Anwendung unserem mentalen und emotionalen Wohlbefinden zugutekommt. Mentale und emotionale Gesundheitsprobleme sind heute die Hauptursachen für Erwerbsunfähigkeit.

### SCHLÜSSELFAKTEN<sup>1</sup>

Zu den häufigsten psychischen Störungen gehören Depressionen; geschätzte 300 Millionen Menschen sind weltweit davon betroffen. Depressionen sind eine der Hauptursachen für eine Erwerbsunfähigkeit.

Etwa 60 Millionen Menschen weltweit leiden an einer bipolaren Störung. Typisch für diese Erkrankung sind Episoden von Depressionen, die mit Zeiten

übermäßiger Aktivität, vermindertem Schlafbedürfnis und gereizter Stimmung wechseln.

Weltweit sind schätzungsweise 50 Millionen Menschen an Demenz erkrankt, eine Zahl, die sich in den nächsten 30 Jahren voraussichtlich verdreifachen wird.

Psychosen wie die Schizophrenie sind eine weitere Form der psychischen Erkrankungen; sie sind geprägt von Denkstörungen, verzerrter Wahrnehmung und verzerrte Emotionen sowie Sprach- und Verhaltensstörungen.

Weltweit sind etwa 23 Millionen Menschen von einer Schizophrenie betroffen.

Angststörungen und Depressionen kosten die Weltwirtschaft jährlich 1000 Milliarden US-Dollar.

Die Abteilung Gesundheit an der Generalkonferenz hält psychische Gesundheit und emotionales Wohlbefinden für so wichtig, dass unser Team ab dem 1. Juli 2018 von dem Psychiater Dr. Torben Bergland als stellvertretendem Direktor verstärkt wird. Er wird die beiden ehrenamtlich arbeitenden stellvertretenden Direktoren der Abteilung, Dr. Carlos Fayard und Dr. David Williams, in ihrer ausgezeichneten Arbeit unterstützen. Gemeinsam mit anderen Fachleuten opfern sie großzügig Zeit und Mühe, um das Bewusstsein für psychische Gesundheit zu schärfen. Wir informieren, helfen mit, die Stigmatisierung von psychischen und emotionalen Erkrankungen zu verringern und erarbeiten Ressourcen über psychische Gesundheit für die Weltkirche. Wir schätzen den Beitrag, den unsere engagierten Gesundheitsfachleute auf der ganzen Welt leisten, die auf dem Gebiet der psychischen und emotionalen Gesundheit viel bewirken.

Jesus kam, damit wir „das Leben haben und volle Genüge!“ (Joh 10,10) Gemeinsam können wir mehr dazu beitragen, dass sich alle einer besseren psychischen Gesundheit erfreuen können!<sup>2</sup> ☺

<sup>1</sup> <http://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/mental-disorders>  
<sup>2</sup> Artikel durchgesehen von Dr. med. Ruedi Brodbeck.

**Peter N. Landless**, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

**Zeno L. Charles-Marcel**, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



# Franks Baby



## Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

**E**s war einmal (im Jahr 1984) in einem weit entfernten Land (den USA), als eine Gruppe von Kirchenleitern beschloss, das erste Internationale Pfadfinder-Camporee für Teilnehmer aus aller Welt zu organisieren. Sie trafen die Entscheidung, ohne zu wissen, dass Gott ihnen schon weit voraus war.

Der Ort, an dem das Camporee stattfinden sollte, war ein verlassenes Tal im US-Bundesstaat Colorado. Es war verlassen, weil die Armee der Vereinigten Staaten das alte Lager der Zehnten Division aufgegeben und alles abgerissen hatte, was im Tal gebaut worden war. „Camp Hale“ gab es nicht mehr, dafür aber genug Platz, damit 6000 Pfadfinder ihre Zelte aufschlugen, an Leistungsabzeichen arbeiten und zu gigantischen internationalen Gottesdiensten zusammenkommen konnten.

Ich wurde gebeten, die Logistik zu koordinieren. „Nimm das alte Camp Hale“, sagte mir der Ausschuss, „und mach daraus eine Stadt für 6000 Pfadfinder und ihre Leiter. Sorge dafür, dass es Wasser, Toiletten, Essen, Eis zum Kühlen, eine Bühne, Tonanlage, ein Willkommenszentrum in einem Tipi und Telefone gibt. Führe das Lager acht Tage lang durch und baue es wieder so ab, dass man nicht merkt, dass wir je dort waren.“

„Verstanden?“

„Jawohl!“ antwortete ich und salutierte.

Ich lebte in Kalifornien, aber ich kannte Colorado gut; deshalb war ich begeistert von der Herausforderung. Es dauerte nur ein paar Wochen, bis ich ein Team von Pfadfinderleitern zusammen hatte, die mehr über Wasser,

Zelte und Lagerführung wussten als ich, und wir begannen zu planen.

Die Zahl der erwarteten Teilnehmer stieg von anfangs 6000 auf 8000, dann auf 14.000 Pfadfinder. Unser Planungsteam bestellte weitere mobile Toiletten, fand jemanden, der die tägliche Eislieferung koordinierte, organisierte Rafting-Touren, entwarf eine riesige Bühne und wer weiß, was noch alles!

\*\*\*

Dann rief der Pfadfinderleiter der Nordamerikanischen Division an.

„Dick“, begann er. „Ich habe gerade einen dicken Brief vom Amt für Familie, Wohnen und Soziales in Colorado erhalten. Sie sagen, dass wir uns als Kindertagesstätte anmelden müssen, um das Camporee durchführen zu können. Ich schick dir das Paket. Kümmere dich darum.“

Dieser Augenblick schien mir ein sehr guter Zeitpunkt zu sein, um zu beten! Ich rief meine Familie und das Planungsteam zusammen, und wir beteten, dass Gott ein Wunder vollbringen würde.

FedEx lieferte das Paket.

„Wir haben gehört, dass Sie auf dem alten Armeestützpunkt Camp Hale am Eagle River eine Veranstaltung für Kinder planen“, hieß es in dem Brief. „Folglich müssen Sie sich als Kindertagesstätte anmelden. Bitte lesen Sie das beiliegende 250-seitige Handbuch und füllen Sie den entsprechenden Antrag aus.“ Unterzeichnet war das Begleitschreiben von einem Mr. Frank.

Es war völlig unmöglich, die lange Liste der Vorschriften für eine vollständige Kinderbetreuungslizenz zu erfüllen, die uns das Amt geschickt hatte. Eine Vorschrift war zum Beispiel eine Toilette für jeweils sieben Kinder. Das wären etwa 2000 mobile Toiletten! Wir brauchten ein Wunder.

Ich rief in Colorado an, machte einen Termin mit Mr. Frank aus, flog von Kalifornien nach Colorado, holte meinen Mietwagen ab und fuhr zu Mr. Franks Büro im Zentrum von Denver. Die ganze Zeit über betete ich.

„Gott, wenn du nicht eingreifst, wird es kein Camporee geben. Bitte übernimm meine Worte und meinen Geist. Hilf mir, dich zu darzustellen. Bitte erweise heute deine Macht“

\*\*\*

Der Aufzug, der mich in den vierten Stock brachte, schepperte und ächzte. Es war ein hässlicher grauer Aufzug. Es war ein hässlicher grauer Betonflur. Es war dunkel und kalt, und ich war ängstlich und verzagt.

Ich klopfte an die Tür und betete.

Mit einem Summen öffnete sich die Tür, und ich ging zur Empfangsdame.

„Ich habe einen Termin mit Mr. Frank. Mein Name ist Dick Duerksen. Ich bin vom Pfadfinder-Camporee in Camp Hale.“

Die Dame am Empfang sah mich lange und undurchdringlich an und vermittelte mir das eindeutige Gefühl höchst unwillkommen zu sein.

„Frank“, rief sie. „Er ist hier.“

Mein Mut sank, als ein Mann wie ein Bär mit einem riesigen schwarzen Bart aufstand und mich missmutig zu seinem Schreibtisch winkte. Das konnte nicht gut ausgehen.

„Herr?“ betete ich.

„Regeln sind Regeln“, verkündete Mr. Frank, nachdem ich ihm die Pfadfinderfinderarbeit und Camporees erklärt und ihm den Lagerplan gezeigt hatte. „Wir können die Regeln nicht ändern, egal wie viele Kinder betroffen sind oder wozu sie kommen wollen.“

Ich war am Boden zerstört. „Gott, wo bist du?“

Mr. Frank war aufgestanden, um sich zu verabschieden. „Wie sagten Sie, ist Ihr Name? Duerksen?“

„Ja“, erwiderte ich. „Duerksen. Dick Duerksen.“

„Haben Sie Verwandte in Denver?“

Ja, hatte ich. Einen Onkel, der Arzt von Beruf war und der schon Tausende von Babys in Kalifornien, Britisch-Guayana und Colorado zur Welt gebracht hatte. Manche Leute lieben meinen Onkel Eddie. Andere, nicht so sehr.

„Ja“, flüsterte ich. „Einen Onkel. Eddie.“

„Ist Dr. Edward Duerksen Ihr Onkel?“

Jetzt stand Mr. Frank in seinen Cowboy-Stiefeln, abgenutzter Jeans, Westernhemd und riesigem schwarzem Bart nur noch wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt.

„Ja“, sagte ich lächelnd, als Mr. Franks riesige Hände meine umklammerten.

„Setzen Sie sich“, sagte Mr. Frank. „Vor etwa einem Jahr bekamen meine Frau und ich ein Baby – einen Jungen, wie wir hofften – und Dr. Edward Duerksen war unser Arzt. Das Baby kam zu früh, es war eine sehr schwere Geburt für meine Frau und unseren Sohn. Es war nicht sicher, ob das Baby oder meine Frau überleben würden.“

Jetzt saß Mr. Frank, der Bär von einem Mann, der mich so furchtbar erschreckt hatte, da und drückte meine Hände, während ihm bärengroße Tränen aus den Augen kullerten.

„Dr. Edward Duerksen ließ extra ein Notbett im Krankenzimmer meiner Frau aufstellen und schlief drei Nächte dort, um sicherzugehen, dass es meiner Frau und meinem Sohn gut ging. Er ist Siebenten-Tags-Adventist wie Sie, stimmt’s?“

„Stimmt“, sagte ich. „Und Pfadfinder.“

Mr. Frank lachte und bat mich, mit ihm zu kommen. Wir gingen durchs Büro, und an jedem Schreibtisch stellte Mr. Frank mich überschwänglich als „Dr. Duerksens Neffe“ vor. Dann warf er die Tür zum Büro der Vorgesetzten auf.

„Mrs. Elizabeth, das ist Dick Duerksen vom Pfadfinder-Camporee in Camp Hale. Er ist der Neffe von meinem Dr. Duerksen. Sie haben einen tollen Plan für dieses Camporee hier, und ich denke, wir sollten es genau so genehmigen.“

An diesem Abend rief ich Dr. Eddie an und erzählte ihm die Geschichte. Er weinte. Dann sagte er: „Dick, ich habe im vergangenen Jahr wahrscheinlich in 30 verschiedenen Krankenzimmern auf einem Notbett geschlafen. Wer hätte das gedacht. Vielleicht kann Gott einen alten Mann wie mich doch noch gebrauchen!“ Dann weinten und beteten Eddie und ich zusammen.

\*\*\*

An der Wand neben meinem Schreibtisch hängt eine Genehmigung vom Amt für Familie, Wohnen und Soziales in Colorado. Darauf steht: „Lizenz zur Durchführung eines Campinglagers in Camp Hale, Colorado, für 18.000 Kinder zwischen 9 und 16 Jahren erteilt. Gültigkeit der Genehmigung: vom 19. Juli 1985 bis zum 19. Juli 1987.“ ©

---

**Dick Duerksen** ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**. Er ist auf der ganzen Welt als „reisender Bestäuber mit den Pollen der Gnade Gottes“ bekannt.

# Adventist World

**Herausgeber:** *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

**Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries:** Bill Knott

**Internationaler Verlagsleiter:** Chun, Pyung Duk

**Koordinationsausschuss:** Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; German Lust; Chun, Pyung Duk; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

**Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries:** Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

**Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA:** Sandra Blackmer, Steven Chavez, Costin Jordache, Wilona Karimabadi

**Redakteure in Seoul, Korea:** Chun, Pyung Duk; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

**Technische Koordination:** Merle Poirier

**Editors-at-large / Berater:** Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

**Finanzmanagerin:** Kimberly Brown  
**Managementausschuss:** Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Chun, Pyung Duk; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; German Lust; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

**Layout und Design:** Types & Symbols

**V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe):** Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Übersetzung ins Deutsche:** Frauke Gyuroka, Wien

**Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe:** Ingo Engel, München

**Verlag der deutschsprachigen Ausgabe:** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Druck der deutschsprachigen Ausgabe:** Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, D-34123 Kassel; Rötzerdruck, Matteredgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

**Autoren:** Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: [worldeditor@gc.adventist.org](mailto:worldeditor@gc.adventist.org); Webseite: [www.adventistworld.org](http://www.adventistworld.org).

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Thinkstock 2017

*Adventist World* erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

14. Jahrgang, Nr. 7



## Auch Kinder können einen Dienst tun!

**M**anche Erwachsene sind der Meinung, dass Kinder einfach nur Kinder sein sollten. Sie sollten spielen, zur Schule gehen und still sein, während Erwachsene arbeiten, reden oder Entscheidungen treffen. Aber Leute, die so denken, irren sich. Kinder haben Talente, genau wie Erwachsene. Kinder können tun, was Erwachsene tun – manchmal sogar besser!

Tatsächlich hat Jesus nicht nur Erwachsene, sondern jeden dazu gerufen, Teil des wichtigsten Plans der Weltgeschichte zu sein. Jesus hat alle Macht, durch uns zu wirken, um uns zu erfolgreichen Zeugen für ihn zu machen.

Was Jesus von uns will, ist eine ziemlich große Aufgabe! Stell dir vor,

wie viele Menschen in der heutigen Welt noch nie von Jesus oder seiner Liebe zu ihnen gehört haben. Wie können Kinder helfen, sie mit dieser guten Nachricht zu erreichen?

Jeder von uns hat Talente, die Jesus uns gegeben hat. In der Bibel werden sie oft geistliche Gaben genannt. Manchmal kennen wir unsere Fähigkeiten oder Gaben nicht und müssen die Menschen um uns herum bitten, uns zu helfen, sie zu erkennen. Wenn du herausgefunden hast, was deine Talente sind, dann setze sie für Jesus ein. Du kannst die Welt verändern!

Hier ist eine Aufgabe für dich: Frage deine Eltern, Freunde, Verwandte, Pastoren oder Lehrer, was sie für deine geistliche Gabe halten. Denke auch selbst darüber nach,

was du gerne tust. Frage dich: Was kann ich gut? Was tue ich wirklich gern? Macht es die Leute glücklich, wenn ich diese Sache mache? Wie könnte ich es einsetzen, um anderen von Jesus zu erzählen? Sobald du es herausgefunden hast, bist du bereit, deinen Dienst zu beginnen!

Sagen wir, deine Gabe ist Singen. Wen kennst du, dem du mit deiner Gabe ein Segen sein kannst? Vielleicht bist du ein guter Fußballspieler. Gibt es eine Möglichkeit, dieses Talent zu nutzen, um anderen von Jesus zu erzählen? Bist du gut in Mathe? Kannst du gut lesen? Sagen dir die Leute, dass du ein nettes Lächeln hast? All dies und noch viel mehr kann man nutzen, um anderen von Jesus zu erzählen. Deshalb hat Gott



## Bibelschatzkiste

Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.

(1. Timotheus 4,12)

uns unsere Gaben vor allem gegeben, damit wir sie für andere einsetzen.

Sobald du deine Gabe(n) kennst, suche nach Möglichkeiten, sie für andere einzusetzen. Halte Ausschau nach anderen, die auch daran interessiert sind, anderen von Jesus zu erzählen, und arbeite mit ihnen zusammen. Bald wirst du feststellen, dass du einen Menschen nach dem anderen beeinflusst, bis du etwas bewirkt hast – bei dir zuhause, in deiner Schule, deiner Stadt und in der Welt! Wenn du deine Gaben immer weiter einsetzt während du heranwachst, wirst du feststellen, dass die ganze Welt ein Missionsfeld ist, das bereit ist, durch die besonderen Gaben gesegnet zu werden, die der Herr Jesus dir gegeben hat.

# Sei ein Leiter, der dient

Hier sind einige Vorschläge, für leichte Hilfsprojekte, die du in deinem Stadtteil durchführen kannst, um andere mit Jesus bekannt zu machen. Du kannst zum Beispiel ...



... dich an Müllsammelaktionen beteiligen oder eine starten.

... zum Geburtstag statt Geschenke Spenden für einen wohltätigen Zweck wünschen.



... Menschen in Seniorenheimen besuchen.

... ehrenamtlich in einem Tierheim helfen.



... Päckchen mit kleinen Geschenken oder nützlichen Dingen für Kinder im Krankenhaus packen.

... Kleidungsstücke, die dir nicht mehr passen, in einem Asylheim abgeben.



... Gartenarbeit für deinen Nachbarn übernehmen.

Subscribe to **Adventist Review** today

and enjoy inspiring, informative, and innovative content on the platform of your choice.

[www.adventistreview.org/subscriptions](http://www.adventistreview.org/subscriptions)

(800) 545-2449 (United States only)



Adventism's historic "journal of faith" presented in modern form.